Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 57 (1912)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 8 | 24. Februar 1912 | 57. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
	Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.

Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61, Eingang Füsslistrasse, und Filialen.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, je in der letzten Nummer des Monats
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

Inhalt.

Kinematograph und Schule. — Bedeutungswandel in der deutschen Sprache. — Aus dem thurgauischen Erziehungsbericht. — Eine Schweizerische Lehrer-Krankenkasse? — Gottlieb Gattiker †. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
Literarische Beilage Nr. 2.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis **Mittwoch abend**, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Lehrerverein Zürich. Diejenigen Mitglieder, die an dem im April in Zürich stattfindenden Milankurs sich noch zu beteiligen wünschen, sind ersucht, ihre Anmeldungen unverzüglich an Herrn Dr. Pestalozzi, Ottikerstrasse, Zürich IV, zu senden. Es ist Aussicht vorhanden, dass das Kursgeld für die Mitglieder des L. V. Z. reduziert werden kann. Zu einer zahlreichen Beteiligung an dem nicht bald wiederkehrenden Kurs ermuntert

Der Vorstand des L. V. Z.

Lehrergesangverein Zürich. Heute **5 Uhr**, Übung. Wir erwarten alle Sänger pünktlich und vollzählig.

Pestalozzianum. Ausstellung von Arbeiten aus dem Kindergarten Basel und dem Jugendfürsorgekurs Zürich, noch bis 1. März.

Lehrerinnenchor Zürich. Übung Montag 26. Febr., 6 Uhr. Nachher Ferien!

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Der Fastnacht wegen fällt die Übung Montag, den 26. Febr. aus; dafür freie Zusammenkunft um 5½ Uhr im Café Ost. — Lehrerinnen: Übung Dienstag, den 27. Febr., abends 6 Uhr, Hirschengraben.

Verwaltungskommission der Schweiz. Lehrerwaisenstiftung. Sonntag, 3. März, 10½ Uhr, im Zunfthaus zur Saffran in Zürich.

Bezirkssektion Zürich der Sekundarl.-Konferenz des Kant. Zürich. Samstag, 2. März, 2 Uhr, Aula des Hirschengrabenschulhauses. Tr.: Der Entwurf für das neue Französisch-Lehrmittel (6. u. 7. Diskussionsvorlage). Referent Hr. J. Hoesli, Zch. V. Besprechung und Begutachtung des Entwurfs zu Handen der kant. Konferenz. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet!

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung: Samstag, den 24. Febr., 3 Uhr, in der Turnhalle des Gymnasiums. Zahlreicher Besuch wird erwartet!

Lehrerturnverein Baselland. Übung 2. März, 1¼ Uhr, in der Turnhalle Liestal. Lied Nr. 18.

Filialkonferenz Glarner Unterland. Samstag, 2. März, in der „Krone" in Mollis. Referat von Hrn. Alder, Mollis: Eine Reise durch Spanien an Hand von Projektionsbildern.

Um Reklamationen und Verzögerungen in der Spedition der „Schweiz. Lehrerzeitung" zu verhüten, sind alle

ABONNEMENTS - ZAHLUNGEN

an Orell Füssli, Verlag, Zürich, Postscheck- und Girokonto VIII/640 zu adressieren.

Willaston-Schule
Nantwich (England)
Abteilung für Schweizer.
Gründliche Erlernung des Englischen, für Externe und Interne.
Beginn des nächsten Schuljahres: 5. Mai 1912.
Referenzen und Prospekte durch: 247
den Direktor: H. L. Jones, Esq.,
Hrn. A. D. Tobler, Reallehrer, Leiter der Abteilung,
Hrn. Dir. Tobler, Landerziehungsheim Kaltbrunn.

Eine massiv
goldene Uhrkette
ist für Herren und Damen ein Geschenk von bleibendem Wert. Sie finden eine grosse Auswahl, auch in goldplattiert und massiv Silber zu billigsten Preisen in unserm neuest. Katalog (ca. 1500 photogr. Abbild). Wir senden ihn auf Verlangen gratis. 67
E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern, Kurplatz Nr. 18.

Pianos
Flügel 58
Harmoniums
in allen Preislagen.
Tausch
Teilzahlung
Miete
Stimmungen und Reparaturen
Vorzugspreise für die tit. Lehrerschaft.
A. Bertschinger
Zürich I
Urania und Ötenbach 24

Pianos

kaufen Sie gut u. billig bei

L. Eckenstein 89

BASEL, Nadelberg 20.

Verlangen Sie Katalog und Vorzugs-Lehrerofferte.

Sammeln Sie

Briefmarken? Ansichtskarten? Mono? Photographien? Münzen? Literatur? Siegelmarken? Naturalien? etc. etc. etc.

Lernen Sie Sprachen?

Französisch? Englisch? Italienisch? Esperanto? etc. etc. etc.

Wünschen Sie Korrespondenz

mit allen Ländern der Erde über jedes beliebige Thema?

Wünschen Sie Auskünfte?

über fremde Länder, Sitten, Städte, Personen etc.

Wenn ja, dann treten Sie dem

Internacia Ligo

Weltbund für Korrespondenz und Sammelwesen

als Mitglied bei. 293

Näheres durch „Weltpostverlag" Fischenthal (Zürich).

Ein junger protestantischer Bündnerlehrer sucht für während des nächsten Sommers passende Beschäftigung. Eintritt Mitte Mai bis September.

Gef. Offerten unter Chiffre O 222 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Billig zu verkaufen:

Meyers Grosses Konversations-Lexikon, Prachtausgabe, neu. — Nähere Auskunft erteilt 277

F. Bieri, Lehrer, Entlebuch.

Ein ländlicher Heiratsantrag

humor. Szene für Männer- od. Gem. Chor, sowie andere gediegene Szenen, Couplets und Duette versenden zur Ansicht 56

Bosworth & Co., Musikhaus

Zürich, Seefeldstr. 15.

Stets reichhaltige Novitäten am Lager.

Offene Lehrstelle.

An der I. und II. Klasse der Primarschule in **Glarus** ist auf den Beginn des neuen Schuljahres (29. April 1912) infolge Demission eine Lehrstelle neu zu besetzen. Anfangsbesoldung 2400 Fr. Alterszulagen von 100 Fr. nach je drei Dienstjahren bis zum Maximum von 400 Fr. Frühere Dienstjahre werden teilweise angerechnet. — Gelegenheit zum Unterricht an der Knaben-Handarbeitsschule und an der Fortbildungsschule.

Bewerber wollen ihre Anmeldungen, begleitet von den Ausweisen über Bildungsgang und bisherige Lehrtätigkeit bis zum 7. März dem Präsidenten des Schulrates, Herrn **Dr. F. Schindler,** einsenden.

Glarus, den 19. Februar 1912. 305

Der Schulrat.

Ausschreibung

zweier Lehrstellen an der Kantonsschule Solothurn

Folgende zwei vom Kantonsrat **neu errichtete Lehrstellen** an der Solothurnischen Kantonschule werden zur Besetzung ausgeschrieben:

1. Die Lehrstelle eines Professors für **deutsche Sprache,** insbesondere an der Lehrerbildungsanstalt;
2. Die Lehrstelle eines Professors für **moderne Fremdsprachen,** speziell für französische und italienische Sprache.

Von den Bewerbern wird der Ausweis über akademische Bildung, wenn möglich der Besitz des Gymnasiallehrerdiploms oder der philosophischen Doktorwürde verlangt; für die unter Ziff. 2 bezeichnete Lehrstelle wird ein **Philologe französischer Zunge** bevorzugt.

Die jährliche **Besoldung** der beiden Lehrer beträgt je Fr. 4000 nebst einer **Altersgehaltszulage** von Fr. 200, wenn der Gewählte mehr als 4 Jahre, von Fr. 400, wenn er mehr als 8 Jahre und von Fr. 600, wenn er mehr als 12 Jahre das Lehramt an der Solothurnischen Kantonsschule oder einer gleichwertigen Schulanstalt ausgeübt hat. Die wöchentliche Pflichtstundenzahl beträgt 25. **Mehrstunden werden besonders honoriert.**

Die beiden Lehrstellen sind auf den **Beginn des Schuljahres 1912/1913** (24. April 1912) anzutreten.

Bewerber haben sich unter Einreichung eines Curriculum vitae, sowie ihrer Ausweise über wissenschaftliche Bildung und bisherige Lehrtätigkeit beim unterzeichneten Departement **bis 5. März 1912** anzumelden.

Solothurn, den 16. Februar 1912. 298

Für das Erziehungs-Departement:

Hans Kaufmann, Reg.-Rat.

Man sucht einen achtjährigen Knaben zu einem

Lehrer-Ehepaar

in Pflege und Erziehung zu geben. Verlangt wird **strenge** Aufzucht gepaart mit gütiger liebevoller Behandlung.

Anfragen und Offerten sub O 306 L an Orell Füssli-Annoncen Zürich. 306

Handelslehrerstelle.

Für die **Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Basel** wird, mit Amtsantritt am **22. April 1912,** ein **Hauptlehrer** für Buchhaltung, Handelskorrespondenz, Handelsrecht, kaufmännisches Rechnen, Verkehrskunde usw. **gesucht.** Tages- und Abendstunden. Einkommen: 4000 bis 5500 Fr., je nach Stundenzahl.

Anmeldungen mit Lebenslauf und Ausweisen über bisherige Lehramtstätigkeit und allfällige praktische Betätigung im Handel beliebe man bis **29. Februar 1912** an die Unterrichtskommission des K. V., Kornhausgasse 2, **Basel,** zu richten. Persönliche Vorstellung vorderhand **nicht** erwünscht.

Basel, den 17. Februar 1912.

Die Unterrichtskommission.

309

Gelegenheit 63

Einige gebrauchte und neue

Harmonium

sind sehr billig zu verkaufen.

Piano- und Harmoniumhaus **E. H. Schacke, Basel.**

Aufpassen!

Kaufen Sie nur erstklassige Lebensmittel

288

		per 10 Kg
Ia Baumnüsse	Fr. 5.20 u. Fr.	6.50
Gedörrte Kastanien	„	3.90
Birnenschnitze	„	5.40
Gedörrte Edelbirnen Ia	„	8.—
„ saure Apfelstückli	„	9.—
Feinste Kranzfeigen	„	4.90
Hörnli, Makkaroni etc.	„	5.40
Reis, extra zu Fr. 3.90 u.	„	4.30
Franz. Semmelmehl	„	3.80
Gelbe Erbsen	„	4.40
Weisse Bohnen	„	4.40
Ia Hafergries	„	4.20
Ia Kernengries	„	4.40
Ia Maisgries	„	3.—
Ia Tafelweinbeeren	„	8.60
Zwiebeln, schönste, haltbare	„	2.60
Ia Emmentalerkäse	„	22.—
Ia Delikatess-Schinken	„	21.—
Ia Berner Magerspeck	„	22.—
Schweinefilet, extra mager	„	24.—
Schweinefett, garantiert rein	„	15.80
Ia Schweiz. Kochfett	„	14.20
Cocoline, bestes Pflanzenfett	„	14.30
Margarine, feinste	„	19.—
Bienol, Ia Kunsthonig per 5 Kg	„	5.50
Echt schweiz. Bienenhonig, 5 Kg	„	11.—
10 Büchsen Sardinen od. Thon	„	3.60
Ia Salami, per Kg. Fr. 2.90 u.	„	3.80
200 g Saccharin, 500 mal süsser als Zucker	„	3.50

Zu jeder Bestellung Gratisbeigabe.

Bestellungen gefl. **nur direkt an**

Winigers Import, Boswil (Aarg.)

Wir hüten vor Missbrauch unser. Firma.

Wir haben keine Filialen.

HOLZMANN

Musikalien

in grosser Auswahl für Klavier, Violine, Gesang etc. Schlager! Novitäten Billige Sammlungen. Humoristika. 55

Musikalien-Abonnements

Verzeichnisse gratis.

Ansichtssendungen bereitwillig.

Ad. Holzmann, Zürich,

Limmatquai 2, am Rathausplatz.

Gesucht

auf Anfang Mai tüchtige, patentierte **Lehrerin** für **Privatschule, I., II. und IV. Primarklasse.** Sie hätte auch Klavierunterricht zu erteilen. Konfession der Kinder katholisch. Gef. Offerten mit Zeugniscopie und Photographie erbeten unt. Chiffre **O F 1164** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** (O F 4664) 300

(O F 260 Z) 47

Ernst und Scherz

Gedenktage.

25. Februar bis 2. März.

25. † J. G. Sulzer 1779.
Volksversamml. in Münsingen 1850.
27. Neue Regierung im Tessin 1893.
28. Brand v. Schwyz 1483.
* J. J. Rousseau 1712.
* Fr. Pfeiffer, Sol. 1815.
Thurg. Verfassungsrevision 1869.
Durchstich d. Gotthard 1880.
Bern erob. Chillon 1536.

März.

1. * † J. Heer, Glarus 1879.
2. Schl. b. Grandson 1476.
* A. E. Niedermann, Theol. 1819.
† B. Riggenbach 1895.

* * *

Ohne von Ideen bewegt zu sein, ohne Ideales verfolgt zu haben, hat kein Sterblicher jemals etwas Nennenswertes geleistet. *Diesterweg.*

* * *

Frühlingserwachen.

Februar 1912.

Geheimnisvolles Weben
Zieht schaffend durch die Flur
Und weckt zu neuem Leben
Die schlummernde Natur.
's ist Lenzeswehn!

Schon brechen schlanke Schäfte
Der Schneeglöcklein hervor.
Was lockt die Pflanzensäfte,
Treibt sie zum Licht empor?
's ist Lenzesluft!

Es öffnen sich die Kätzchen
Des Haselstrauchs im Hag.
Die Meisen, Fink' und Spätzchen
Freun sich am Sonnentag.
's ist Lenzeslust!

Wie Liebesfrühlingsahnen
Stürmt's mir im Herzen bang,
Als wollt's auch mich gemahnen
Zu neuem Tatendrang.
's ist Lenzeskraft!

Friedr. Spörri, Zürich IV.

* * *

Je glücklicher die Kinder sind, je froher es in der Lehrstunde zugeht, um so reicher an innerem Wachstum kehren die Kinder zurück. *W. Oswald.*

Briefkasten

Hrn. *K. N. in H.* Mit einer Karte zuvor hätten Sie der Exped. Mühe und Kosten erspart. — Hrn. *A. Sch. in U.* Anfragen betr. Korrespondenz mit franz. Schülern finden sich im Manuel Général, petites annonces. — Mr. *A. J. P. in Ed.* Ihre frdl. Anregung geht an die Naturschutzkommission. — Frl. *L. K. in Tr.* Adresse gilt für Bernez, L. ist sehr schön gelegen. Rev. Stunden in Stadt eher möglich. — Hrn. *R. Sch. in Br.h.* Best. Dank für Auskunft. — Hrn. *Dr. J. J. D. in B.* Art. geht in Satz. — Hrn. *A. B. in Z. III.* War notiert. Wollen schauen, wo's fehlt. — Hrn. *J. Sch. in Sch.* Bericht und Anträge empfangen. Besten Dank. — *NB.* Nr. 2 der Monatsblätter f. d. phys. Erziehung der Jugend können erst mit nächst. Nr. erscheinen.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1912. Samstag den 24. Februar Nr. 8.

Kinematograph und Schule.

Eine der interessanten Errungenschaften unserer erfindungsreichen Gegenwart ist der Kinematograph. Nach seiner guten und nach seiner bösen Seite hin gibt er viel zu reden. Fast keine Zeitung fällt uns in die Hand, in der nicht von einer Verordnung betreffend den Besuch der Kinematographentheaters die Rede ist. Der Ausdruck Schundfilm ist ein Parallelwort zu Schundliteratur geworden; sein Kredit ist noch schlechter. Eine junge, doch schon recht umfangreiche Literatur befasst sich mit dem Bildungswert, aber auch mit den Gefahren des Kinematographen für die Jugend. Wir haben darum Veranlassung genug, an dieser Stelle vom Kino zu sprechen.

Der Kinematograph ist eine Erfindung der Brüder Lumière, die damit 1895 vor die Öffentlichkeit traten. Er besteht darin, dass von irgend einer bewegten Szene in rascher Folge photographische Bilder, 15—40 in der Sekunde, auf einem Band (Film) aufgenommen und durch Projektion vorgeführt werden, so dass sie dem Zuschauer das Bild einer Handlung gewähren, die sich vor seinen Augen vollzieht. Die Erscheinung beruht darauf, dass ein Lichtreiz noch einige Zeit als Lichtempfindung nachwirkt, nachdem er bereits aufgehört hat. Schon Ptolemäos (150 n. Ch.) erwähnt in seiner Optik, dass eine Scheibe mit einem farbigen Faktor bei rascher Drehung in dieser Farbe erscheine. Leonardo da Vinci, Newton, Cavallo u. a. suchten das Phänomen zu erklären. In den Leçons de Physique bemerkte Abbé Noller 1765, dass eine rotierende Scheibe die Illusion einer Kugel gewähre. Auf diesem Eindruck beruhte la toupie éblouissante, die als Spielzeug bis gegen die Achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts auf Jahrmärkten den Beifall des Publikums fand. Die Wunderscheibe (Thaumatrop), die 1826 auftauchte, vereinigte zwei nacheinander folgende Bilder (Käfig und Vogel auf Vor- und Rückseite einer Scheibe) zu einem Gesamtbild. Die rotierenden Zahnräder Faradays, das Phenakistokop des belgischen Physikers J. A. F. Plateau 1829, das Straboskop der österreichischen Geodäten Stampfer 1834, das Lebensrad (stroboskopischer Zylinder) waren Vorläufer des Kinematographen, die dessen Grundprinzip, die Nachdauer des Lichteindrucks, verwerteten. Die Momentphotographie und die Projektion kamen hinzu. Der österreichische Feldmarschall Uchatius projizierte 1853 Bewegungsbilder an die Wand. Auf photographischem Weg erstellte Muybridge, ein kalifornischer Züchter, die ersten Serienbilder 1877, während der Pariser Physiologe Marey mit seiner „photographischen Flinte" auf einer kreisrunden Platte zwölf Aufnahmen eines sich bewegenden Objektes (fliegender Vogel, laufendes Pferd) fest zu halten vermochte (1882). In Deutschland war der Photograph Ottomar Anschütz der erste, der lebende Photographien herstellte 1885. Die Erfindung der biegsamen Bänder (Films) zur Aufnahme der Bilder war ein weiterer Fortschritt. Schon 1890 brachte es Marey in seinem Chronographen zu einem Filmband mit vierzig Bildern, und wenige Jahre später (1893) sicherte Edison in seinem Kinetographen die genaue Fortschaltung der Bilderreihe. Die Brüder Lumière traten 1895 mit dem Kinematographen hervor, wie er seitdem mit Verbesserungen im Gebrauch ist. Aus dem Spielzeug von einst ist eine bedeutungsvolle Erfindung geworden, die rasch aus der rein wissenschaftlichen und kleingewerblichen Verwendung zu einer grossindustriellen Ausnützung überging. Allerorten schossen die Bühnen für Bewegungsbilder empor. Die Grosstädte zählen Kinematographen nach Dutzenden, ja Hunderten (Paris), und jede Kleinstadt hat ihr Kinematographentheater, das sich allabendlich mit neugierigen Besuchern füllt. Die Fabrikation der Films wird von grossen Aktiengesellschaften betrieben (Pathé Frères in Paris u. a.), die mit fieberhafter Geschwindigkeit arbeiten. Es bestehen besondere kinematographische Zeitschriften in Deutschland, Frankreich und andern Ländern. Kinematographische Unternehmerverbände wachen über den Interessen der Kinematographenbesitzer, und Gesellschaften für Volksbildung befassen sich mit der Nutzbarmachung des Bewegungsbildes für Schule und Volksbelehrung. Die Konflikte, die sich wegen der kinematographischen Aufnahmen und ihrer Verwendung ergaben und eine gerichtliche Lösung verlangten, riefen einer reichen juristischen Literatur (s. Dr. G. Cohn, Kinematographenrecht, Berlin 1909). Sie setzen auch die Gesetzgebung in Bewegung. Das internationale Abkommen über den Schutz des geistigen Eigentums vom 13. November 1909 (von den beteiligten Staaten ratifiziert am 1. Juli 1910) befasst sich mit dem Kinematographenrecht, und überall bildet der Kinematograph seiner Auswüchse wegen ein Gegenstand polizeilicher Verordnungen.

Die Vervollkommnung, welche die Darstellung der lebenden Photographie gefunden hat, macht den Kinematographen zu Zwecken des Unterrichts, der Forschung und der Belehrung in hohem Masse geeignet. Wissenschaft, Kunst und Kultur ziehen ihn mit Vorteil zu nutze. Erst die Moment- und Reihenphotographie vermochte die Bewegungsmomente als richtig zu erkennen, welche die japanische Kunst schon längst vorher erfasst und verblüffend wahr dargestellt hatte. Der Kinematograph lässt uns die Bewegungen und Formen des menschlichen Körpers

verfolgen und studieren, welche den Reiz der Körperpflege durch Sport, Tanz und Rhythmus ausmachen. Er gibt uns ein Bild von dem Weltverkehr einer grossen Stadt und hält zeitgeschichtliche Ereignisse, Sitten, Bräuche für die Nachwelt in treuer Wiedergabe fest und wird dadurch zu einem Hülfsmittel für Geographie, Ethnographie und Kulturgeschichte. Die Kinematographie zeigt den Fortgang technischer Betriebe und Arbeiten, wie die charakteristischen Erscheinungen geologischer Vorkommnisse. Die Chromophotographie, wie sie Marey schuf, enthüllt den verwickelten Mechanismus der Fortbewegung von Mensch und Tier; sie zeigt den Vogelflug, wie den Gang eines Vierfüssers. Die Physiologie der Pflanze, des Tieres, des Menschen ist Gegenstand kinematographischer Darstellungen, deren Tragweite sich stetig erweitert. Neurologie und Psychiatrie bedienen sich derselben; denn das Kinomatogramm hält das Zittern der Augenlieder des Neurasthenikers, den groben Tremor des Alkoholikers, die Zuckungen des Paralytikers wie die Grimmassen des Idioten fest. Keine Wissenschaft ist, die sich nicht in irgend einer Weise des lebenden Bildes bedienen kann, um Erscheinungen und Vorgänge zu erklären (s. K. W. Wolf-Czapek: Die Kinematographie, Dresden 1908). Über die Verwendung des kinematographischen Bildes im Schulunterricht ist schon viel diskutiert worden. Im März vorigen Jahres veranstaltete die deutsche Zentrale für Jugendfürsorge in Berlin eine Besprechung darüber. Ganz günstig schien die Stimmung dem Kinomatographen in der Schule nicht zu sein. Die deutsche Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung (Berlin) hat daraufhin einen Ausschuss für Volks- und Schulkinematographie eingesetzt, dem Schulmänner, Gemeindebeamte, Vertreter der Photographie und der Kinematographie angehören. Im Januar (21.) brachte dieser Ausschuss das Thema Verwendung des Kinematographen im Schulunterricht vor einer Versammlung von Lehrern und Vertretern der Schulbehörden Berlins zur Behandlung. Rektor Lemke in Starkow, der sich eingehend mit dem Bewegungsbild beschäftigt, erstattete über die Tätigkeit des Ausschusses Bericht und legte folgende Erklärungen vor: 1. Für die Benützung lebender Bilder im Schulunterricht und bei Schulfesten stehen zwei Wege offen: entweder müssen für die Schulen eigene kinematographische Apparate angeschafft oder die Schüler in benachbarte Kinomatographen geführt werden. Die Versammlung hielt es deswegen für notwendig, dass die Schulbehörden die erforderlichen Apparate und Einrichtungen den Schulen zur Verfügung stellten und die Möglichkeit bieten, die Kinder in die benachbarten Theater zu führen. 2. Um die Lehrerschaft die Übersicht über die neuen Erscheinungen zu erleichtern, veranstaltet der Ausschuss für Volks- und Schulkinematographie in Berlin möglichst alle vierzehn Tage eine Vorführung der neu erscheinenden Films, die sich für Schulzwecke eignen. Die Vorführungen sollen sämtlichen Lehrern Berlins zugänglich sein, die sich für die Sache interessieren. 3. Von Zeit zu Zeit werden Musterschulvorstellungen für die Schulen in Gross-Berlin veranstaltet. Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung wird die Programme dieser Veranstaltungen sowie andere Musterprogramme den Kinotheatern und Schulen in kleinen Städten zugänglich zu machen. — Die Versammlung billigte diese Vorschläge und beschloss, den Schulbehörden Berlins entsprechende Anträge zu unterbreiten. Eine anschliessende Vorführung belehrender Films die Hr. Borm, Lehrer in Berlin erklärte, zeigte, dass die blosse Vorführung belehrender Kinobilder für die Kinder wertlos ist. Erst durch das erklärende Wort wird den Kindern das Verständnis für das Bild erschlossen; so ist's ja auch bei den gewöhnlichen Lichtbildern. Ohne eine ausreichende Erklärung wird die Kinoserie zum blossen Reiz für das Auge, der ohne Gewinn ist für den Geist. Die genannte Gesellschaft wird in andern deutschen Städten Ausschüsse zum Studium und zur Propaganda für die Verwertung des Kino im Unterricht bilden. Die „Kinematographie im Unterricht“ wird auch bei uns die Lehrer beschäftigen. Wissenschaftliche Institute werden sich der kinematographischen Demonstration mit Vorteil bedienen; ihnen ist auch die Beschaffung eines guten Apparates möglich. Für mittlere und untere Schulen ist die Verwendung weniger nötig und nicht so leicht möglich. Dem Kinematographen hängen die Nachteile des „Bildes“ überhaupt an. Dass es tausendmal besser ist, die Jugend lerne die Natur wirklich anschauen, sie in ihrer Pracht der Farben und der Form und ihrer stets sich erneuernden Schönheit geniessen, braucht nicht wiederholt zu werden. Nimmt gegenüber dem Anblick eines Bildes in Öl, Kupferstich, Farbendruck die Betrachtung eines stehenden Lichtbildes das Auge schon wesentlich stärker in Anspruch, so ist die Beobachtung einer Bilderserie im Kino noch viel mehr anstrengend. Gegenüber früher hat die Verbesserung der Apparate das störende, das Auge stark affizierende Flimmern stark reduziert; aber selbst die beste Bildfolge verursacht dem Auge und dem ganzen Nervensystem grosse Anstrengung, die rasche Ermüdung und Abspannung zur Folge hat. Kinovorführungen dürfen daher nicht zu lang sein und nicht zu oft aufeinander erfolgen. Für nervöse und schwächliche Kinder sind sie mit Vorsicht oder lieber gar nicht zu verwenden. Die Gefahr besteht ja für alle jugendlichen Köpfe, dass die Betrachtung der Kinobilder mit seinem raschen Wechsel des Eindrucks und seinen starken Lichteffekten sich der Beobachtung, dem Anschauen und Geniessen der wirklichen Natur eher hindernd entgegenstellt; es ist, als trete das Flimmerbild mit seinen Reizen hemmend und trennend zwischen das Auge und die Natur, und lasse die Wohltat der ruhigen Farbenstimmungen, wie sie Wald und Flur bieten, nicht mehr recht aufkommen. Eine gewisse Beschränkung wird also auch da, wo die Beschaffung eines Kinoapparates möglich ist, im Interesse des Kindes geboten sein. Schon jetzt spielt der Bilderkultus eine grosse, fast zu grosse Rolle. Das kinematographische Bild darf denselben nicht vermehren. Ohne die Gewissheit, dass eine Bilderfolge

völlig verstanden wird, sollte keine Vorführung stattfinden. Ganze Schulklassen ins Kinotheater zuführen, hat manche Unanehmlichkeit im Gefolge; sie sollte nur erfolgen, wenn die richtige Vorbereitung für das Verständnis des Gebotenen möglich ist. Die Schule darf den Zweck der Vorführung die Erschliessung des tiefern Verständnisses eines Objektes die Belehrung nicht aus dem Auge verlieren. Will sie eine schöne Bilderserie der blossen Freude, des Genusses wegen bieten, so wird das nicht zu häufig geschehen dürfen. Die Raschheit der wechselnden Eindrücke hat immer etwas Aufregendes und führt leicht zur Blasiertheit. Welche Gefahren das Kino für die Jugend hat, wird uns im nächsten Abschnitt beschäftigen.

Bedeutungswandel in der deutschen Sprache.

Von Fr. Moser, Biel.

Im Laufe der Jahrhunderte hat die deutsche Sprache nicht nur in ihrer äussern Form eine wesentliche Veränderung durchgemacht, sie hat auch in ihrem Bedeutungswerte Veränderungen erfahren, was sich aus dem Wandel der Kultur leicht erklären lässt. Die ursprüngliche Auffassung eines Dinges oder Vorganges konnte im Laufe der Zeit leicht dadurch einen Wandel erfahren, dass ein anderes Merkmal als das zuerst aufgefasste zur Geltung kam, in den Vordergrund trat und zu neuer Benennung führte.

Die Namengebung war anfangs die Tat eines einzelnen Wesens, also der Ausdruck einer persönlichen Beobachtung. Nachkommenden Geschlechtern konnte dann leicht ein anderes Merkmal als das in der Urzeit zur Bezeichnung treibende mehr auffallen und wesentlicher scheinen. So war der Wandel der Bedeutung angebahnt, und wenn sich dieser nicht mit einem Schlage, sondern nach und nach vollzog, so liegt der Grund dazu darin, dass eben mit fortschreitender Kultur der einzelne Mensch mehr und mehr in den Hintergrund trat und dafür das Volk, die Lebensgemeinschaft bei stets engerer Berührung mehr an Bedeutung gewann. So vollzogen sich sprachliche Veränderungen nicht mehr als bewusste Tat eines Einzelnen, sondern als unbewusster, allmäliger Vorgang, und es konnte langezeit dauern, bis der Bedeutungswandel für ein Wort sich ganz vollzogen hatte. Ein Beispiel mag dies erläutern. Ich wähle die Wandlung Burg — Stadt. Im Heliand wird Burg überall gebraucht, wo wir heute Stadt sagen würden. So werden als „Burg“ bezeichnet Rom, Jerusalem, Bethlehem. Auch Otfried von Weissenburg braucht es in seinem Evangelienbuch durchwegs in diesem Sinne. Beide Dichter kannten das Wort „stat“ auch, brauchten es aber nur im Sinne von Stätte, Platz. Es trat im elften Jahrhundert nach und nach in den heutigen Sinn ein, und Burg wurde zu gleicher Zeit ebenfalls nach und nach Bezeichnung für Ritterburg. Im Annoliede (um 1105) finden sich beide Bedeutungen noch nebeneinander; so heisst es „Kolne diu stat“ (Köln die Stadt) und „Kolne der burge eine“ (Köln der Burgen eine). Die übrigen Städte, wie Magdeburg, Worms und Speier, werden noch stets als Burgen bezeichnet. In der Kaiserchronik und im Alexanderliede sind beide gleichmässig gebraucht, und im Nibelungenlied sehen wir den Wandel stärker vollzogen. Ganz durchgesetzt hat er sich erst später, und heute noch hat sich eine Form erhalten, die in gerader Linie auf die alte Bedeutung Burg-Stadt zurückgeht, wenn uns auch diese Bedeutung nicht mehr geläufig ist. Das Wort Bürger ist nichts anderes als die Bezeichnung eines Mannes, der in der ummauerten Stadt wohnt. Man vergleiche mit dem neuhochdeutschen Bürger mittelhochdeutsch bürgaere, althochdeutsch burgâri und dazu angelsächsisch burgware. Zu der letztgenannten Form burg + ware = Bürger vergleiche man Cantwareburh (Canterbury) = Burg der Männer von Kent. Auch unser Wort Bayern (nom. plur.) ist so verständlich, wenn man es auf das lateinische Bajuwarii zurückführt. In gleicher Weise wie Bürger ist auch Bürgermeister (Bürgemeister) zu erklären.

Nicht immer ist es möglich, den Bedeutungswandel genau zu verfolgen. Die Entwicklungsgeschichte eines Wortes überliefert uns wohl die Formen desselben, und diese Formen lassen sich in den meisten Fällen bis zum Ursprunge zurück nachweisen. Bedeutend schwieriger ist es aber, die Gründe des Bedeutungswandels aufzudecken, weil hier keine bestimmten Gesetze mitgewirkt haben, und der Umstand, dass zwischen einem Worte und dem Dinge, das es bezeichnet, in den meisten Fällen kein innerer, notwendiger Zusammenhang besteht, hat zur Verschiebung der Bedeutung erleichternd mitgewirkt. Diese kann sich nach zwei Seiten bewegen: sie kann eine Erweiterung des Begriffsumfanges bringen, wie es bei dem angeführten Worte Bürger der Fall ist, das von der ursprünglichen Bedeutung Bewohner einer Stadt erweitert worden ist zu unserm heutigen, mehr umfassenden Begriffe; es kann aber auch eine Verkleinerung des Begriffsumfanges eintreten, z. B. gotisch fana = ein Stück Tuch. Nach altdeutscher Sitte wurde ein buntes Stück Tuch an den Speerschaft gebunden als Zeichen zum Angriffe, daher gundfano, angelsächsisch gûdfana (Kampftuch); daraus entwickelte sich unser Fahne.

Nicht immer haben Bedeutungswandel und Sprachgebrauch in dem Sinne miteinander Schritt gehalten, dass ein Wort, wenn seine Bedeutung änderte, aus dem frühern Gebrauche austrat und verschwand. In zahlreichen Fällen schwand das Bewusstsein für die ursprüngliche Bedeutung des Wortes dahin, das Wort blieb aber noch. Besonders schützend für die Erhaltung eines Wortes wirkte sein Auftreten in formelhafter Verbindung. Ich erinnere hier nur an die Formel „Kind und Kegel“, die uns wohl der Form nach noch ganz geläufig ist, deren ursprünglicher Inhalt aber verblasst ist. Diese Formel ist nicht etwa der Alliteration wegen gebildet worden, wohl aber stammt sie aus der Zeit, als noch der Stabreim herrschte. Es ist uns ohne Hülfe der Sprachforschung schwer erklärlich, was Kind und Kegel da miteinander zu tun

haben. Dass bei „Kegel“ an unsern Begriff, der mit diesem Worte verknüpft ist, nicht gedacht werden darf, ist klar und bedarf keiner weitern Ausführung. Die Verbindung der beiden Begriffe rührt aus altgermanischer Zeit her, wo es gestattet war, neben der rechtlich verbundenen Gattin Kebsweiber zu halten, und die uns ihrem ursprünglichen Inhalte nach nicht mehr verständliche Verbindung „Kind und Kegel“ bedeutete Kinder der rechtmässigen Gattin und der Kebsweiber. Die Formel blieb bestehen, als durch fortschreitende Gesittung das Familienleben längst auf Grund christlicher Lebensweise sich abspielte, und heute noch braucht man sie, ohne dass sie mehr ist als eine Redefigur.

Ziemlich zahlreich sind die Wörter, die im Sprachgebrauch bestehen blieben, nachdem ihr Inhalt längst sich teilweise oder ganz verschoben hatte. Man vergleiche „Gulden“ = Goldstück, das man heute ohne Bedenken in den Verbindungen Silbergulden und Papiergulden braucht. Auch mit dem Inhalte unseres Wortes „Herzog“ verbinden wir nicht mehr die ehemals untrennbare Vorstellung eines Heerführers. Ähnlich wie diese beiden Wörter haben Erweiterungen ihres Begriffsinhaltes erfahren Flinte (flint = Stein), Papier (Papyrus), Gabel (im Althochdeutschen nur Bezeichnung für ein landwirtschaftliches Gerät). Es ist ohne weiteres klar, dass da bei Bedeutungsverschiebungen kulturgeschichtliche Einflüsse eine grosse Rolle gespielt haben. Ebenso finden wir viele Beispiele für Verengerung des Begriffsumfanges. „Bein“ hatte früher einen viel allgemeineren Sinn, wie er uns bei den Verbindungen Beinhaus, Falzbein, Elfenbein, Fischbein noch begegnet. Unter „Brief“ verstand man ehemals jede Urkunde (vgl. verbriefen, Frachtbrief, Kaufbrief). Einäschern bezeichnete früher allgemein: etwas zu Asche machen; heute denken wir sogleich: ein Gebäude, ein Ortschaft einäschern.

Geändert hat im Laufe der Zeit bei vielen Wörtern auch der Gefühlswert. Jean Paul sagt im zehnten Kapitel seines Siebenkäs: „Wie nehmen manche Wörter, an sich anfänglich unschuldig, ja süss, erst auf dem Lager der Zeit giftige Kräfte an, wie Zucker, der dreissig Jahre in Magazinen gelegen“. Wo sich aus einer Stammform Sprossformen entwickeln, zeigt sich bei diesen Spaltungen oft die Erscheinung, dass die eine Sprossform durchaus edel ist, während die andere einen üblen Beigeschmack hat, z. B. Jungfrau — Jungfer, kindlich — kindisch, sinnig — sinnlich, weiblich — weibisch, herrlich — herrisch. Eine Entwertung zeigt sich auch, wo keine Doppelformen vorhanden sind. So geht unser „albern“ auf althochdeutsch alawâri (ganz wahr) zurück, und „einfältig“ hatte früher durchaus den gleichen Sinn, wie unser treuherzig. Seit Luthers Zeit hatte sich in der Wertung vieler Wörter ein ganz erheblicher Umschwung vollzogen. Man braucht also gar nicht immer ins Mittelalter zurückzugreifen, um eine Änderung nachzuweisen. Dass gerade in der neuhochdeutschen Zeit sich viele Wandlungen eingestellt, ist übrigens leicht begreiflich. Man vergegenwärtige sich, was folgende Wörter seit Luther für eine Einbusse erlitten haben: Buhle, Dirne, Wohllust, Unzucht. Viel seltener ist der Fall, dass der Gefühlswert eines Wortes steigt, dass das Wort veredelt wird. Hier greift die Poesie oft helfend ein und holt alte Ausdrücke hervor, die durch den poetischen Gebrauch geadelt werden. Man vergleiche Ross — Pferd, Maid — Mädchen, Aar — Adler.

Ein anderer Bedeutungswandel hat sich durch Anreihen neuer Begriffe an bereits bestehende vollzogen. Hier hilft die Apperzeption erhaltend und sogar schöpfend mit. Es geschieht das so, dass Eigenschaftswörter, die in Verbindung mit bestimmten Hauptwörtern gebraucht wurden, endlich selbständig auftreten und das Hauptwort nur in Gedanken (apperzeptiv) beigefügt wird. So wird, wenn einer sagt: „Ich habe einen Bernhardiner“, ohne weiteres in Gedanken hinzugefügt „Hund“. Die adjektivische Form „Münchener“ wird sogleich ergänzt durch das Substantiv Bier. Fremde Sprachen haben uns viele solche Bildungen geliefert: Türkis (türkischer Edelstein), Ottomane (ottomanisches Sopha), Kravatte (kroatische Halsbinde), Sherry (Wein aus Xeres), Gaze (Stoff aus Gaza). Auch die Bezeichnungen Schottisch, Rheinländer, Landauer, Ziegenhainer gehören hieher.

Diese wenigen Beispiele aus dem Bedeutungswandel der deutschen Sprache — eine auch nur annähernde Vollständigkeit wurde nicht angestrebt — sollen zum Nachdenken und eigenen Suchen anregen. Hinweise auf derartige Erscheinungen können gar oft den Unterricht in der Muttersprache anregender gestalten, und die Schüler werden, wenn sie konsequent angeleitet werden, eher als man glaubt, selber nachdenken und suchen.

Aus dem thurgauischen Erziehungsbericht.

Neben dem statistischen Material, das hier nur gestreift werden kann, sollen auch Bemerkungen von allgemeinem Interesse Platz finden. Die Randglossen dazu mag sich der Leser selber machen.

Primarschule. Die Inspektoren heben hervor, dass die Lehrerschaft grossenteils mit Fleiss ihrer Berufsarbeit obliegt und bestrebt ist, ihren Unterricht zu vervollkommnen, wobei die neuen Wege bald mit mehr, bald mit weniger Glück betreten werden. Die Leistungen im *Sprachfache* und speziell im Aufsatze finden auch dies Jahr eine günstige Beurteilung; dabei erhält im ganzen der jüngere Teil der Lehrer hinsichtlich der Erzielung selbständiger Arbeit, eigener Gedanken und Formen den Vorzug. Die gänzliche Vernachlässigung des Grammatikunterrichtes räche sich bei manchem Lehrer in der Mangelhaftigkeit des sprachlichen Ausdruckes und namentlich in einer fehlerhaften Orthographie. Zu Tadel geben da und dort auch die *Schriften* Anlass. Diesem Unterrichtszweige scheinen meist die jüngeren Lehrer zu wenig Beachtung beizumessen und es an strenger Genauigkeit fehlen zu lassen, während die erfreuliche Erscheinung, dass eine Anzahl älterer Lehrer es zu übereinstimmend schönen Schriften bringt, rühmlich hervorgehoben wird. Hinsichtlich der Memorierübungen scheint an einzelnen Schulen zu gründlich abgerüstet worden zu sein.

In der Handhabung der *Disziplin* zeigt sich bei den Anfängen im Lehrerfache öfters eine zu grosse Laxheit, die dazu führt, dass zu viel Unruhe in der Schule herrscht. Das anerkennenswerte Bestreben, die Schule zu einem Orte freudiger Tätigkeit zu machen, den Schülern als Mensch näher zu treten, damit sie sich offen und ohne Scheu aussprechen, darf nicht zur Ungebundenheit führen.

Es mussten vier Lehrer und eine Lehrerin, die auswärts

ihre Studien und Prüfungen gemacht haben, für den thurgauischen Schuldienst in Anspruch genommen werden, um den Lehrkörper zu vervollständigen. Drei Lehrern, die auf Ende des Sommersemesters zur Fortsetzung der Studien um Urlaub nachsuchten, wurde derselbe mit Rücksicht auf den Lehrermangel verweigert, dagegen Beurlaubung auf das Frühjahr in Aussicht gestellt.

Die thurgauische Primarschule zählte zu Ende des Schuljahres 20276 Schüler, wozu noch 877 Gesangschülerinnen des neunten Schuljahres kommen. An Lehrerbesoldungen wurden 674,113 Fr. ausbezahlt, rund 42,400 Fr. mehr als im Vorjahr. Auf 325 Lehrkräfte trifft es durchschnittlich 2074 Fr. An Schulsteuern wurden 1,180,922.86 Fr. erhoben.

In 136 *obligatorischen Fortbildungsschulen* wurden durch 271 Lehrer und einen Geistlichen 2532 Schüler unterrichtet. Die staatliche Entschädigung zu 2 Fr. per Stunde erforderte die Summe von 25 688 Fr. Die Berichte über den Unterricht lauten im ganzen sehr günstig. Im Aufsatz dürfte manchenorts den Fortbildungsschülern etwas mehr zugetraut werden. Lange Vorbesprechungen nehmen den Schülern die Lust und das Interesse an der selbständigen Arbeit; ebenso kommt das eigentliche Lesen infolge der weit ausholenden Erklärungen vielfach zu kurz.

Die Zahl der *freiwilligen Fortbildungsschulen* ist von 102 auf 107 angewachsen. Gewerbliche Fortbildungsschulen bestanden 14, kaufmännische 8, Töchterfortbildungsschulen 56, Handarbeitskurse für Knaben 29. Es wurde ein Staatsbeitrag von 37,983.50 Fr. notwendig; an Bundessubvention bezogen die gewerblichen Fortbildungsschulen 6565 Fr., die Töchterfortbildungsschulen 10499 Fr. An grössern Orten, wo mehrfache Kurse für Handarbeit bestehen, haben sich Schwierigkeiten ergeben, sämtliche Unterricht im Winter auf die Zeit des hellen Tageslichtes zu verlegen, so dass auf Zusehen hin in einzelnen Fällen, wo für gute Beleuchtung Gewähr vorhanden zu sein schien, auch Abendkurse zugestanden wurden. Im allgemeinen ist immerhin daran festzuhalten, dass die Primarschüler nicht für Abendstunden in Anspruch genommen werden sollen. Die Zeit von ein bis zwei Unterrichtsstunden per Woche für Sprachkurse ist so knapp, dass nur Schüler mit einiger Vorbildung aufgenommen werden sollten, da die andern es in der Regel doch zu nichts bringen.

An den 29 *Sekundarschulen* ist die Schülerzahl gegenüber dem Vorjahr um 58 gestiegen, nämlich auf 1689. Davon sind 65,66 % Knaben und 34,34 % Mädchen. Auffallend ist die Verteilung auf die Konfessionen: 78,8 % Reformierte und 20,5 % Katholiken.

Über die Tätigkeit der Lehrerschaft wird im ganzen ein sehr gutes Urteil gefällt. Gewünscht wird zum wiederholten Male die Veranstaltung von regelmässig wiederkehrenden Fortbildungskursen in der Methodik der verschiedenen Fächer. Aus dem ziemlich umfangreichen Bericht über den Stand der einzelnen Fächer greifen wir einige Bemerkungen über den naturwissenschaftlichen Unterricht heraus. Es wird häufig noch der Fehler begangen, dass zu sehr nur nach dem Lehrbuch unterrichtet wird, dass man den Schülern mit Radium und Helium kommt, bevor sie auch nur das Elementare ordentlich begriffen haben, und dass sie zu wenig mit den Naturprodukten und Naturerscheinungen der nächsten Umgebung bekannt und vertraut gemacht werden. Das soll aber nicht so verstanden werden, als ob der Naturkundeunterricht aus dem Schulzimmer möglichst ins Freie verlegt werden sollte. Etwa eine Exkursion kann allerdings dazu dienen, eine bessere Übersicht über Lebensbedingungen und Lebensgemeinschaften in der Natur zu gewinnen. Aber eine konzentrierte Betrachtung und Beobachtung einzelner Objekte und Erscheinungen ist nur im Schulzimmer möglich. (?) Also nicht die Schule in die Natur hinaus, wohl aber die lebendige Natur in die Schule hinein!

Das *Seminar* in Kreuzlingen zählte im ganzen 86 Schüler, darunter 12 Töchter. Der Konfession nach waren 11 Katholiken und 75 Protestanten; Kantonsbürger waren 60, übrige Schweizerbürger 23, Ausländer 2. Im Konfikt wohnten 66 Zöglinge. Körperliche Übungen jeder Art erfreuen sich am Seminar reger Pflege. Ausser den obligatorischen Turnstunden und regelmässigen Übungen des Turnvereins, dem die Mehrzahl der Zöglinge angehören, werden Turnplatz und Turnhalle, dank auch ihrer günstigen Lage und Einrichtung, recht häufig benutzt. Im Berichtsjahr bildete zum erstenmal eine stattliche Seminaristenschar eine Sektion des militärischen Vorunterrichtes. Der obersten Klasse wurde im Laufe des Jahres Gelegenheit gegeben, die Anstalten in Bernrain und Mauren, das Landeserziehungsheim Glarisegg, das neue Schulhaus Petershausen-Konstanz, sowie die Irrenanstalt Münsterlingen und endlich die Taubstummenanstalt und das Blindenheim St. Gallen kennen zu lernen. Den Höhepunkt der Veranstaltungen dieser Art bildeten die eigentlichen Seminarreisen. Die sechstägige Fussreise der dritten Klasse führte von Bellinzona über den Monte Cenere nach Lugano, am zweiten Tag auf den Monte Generoso, am dritten über Menaggio-Chiavenna nach Vicosoprano, am vierten nach St. Moritz, am fünften auf den Schafberg und am sechsten via Thusis nach Hause. Die ganze Tour wurde ohne Gasthofverpflegung durchgeführt, indem sämtliche Teilnehmer mit Kochapparaten und Konserven ausgerüstet waren und in Lugano und St. Moritz je zwei Nächte in Schulsälen, in Vicosoprano eine Nacht im Gemeindesaal auf weichem Stroh Kantonnement bezogen wurde.

Auch der zweitägige Ausflug der beiden ersten Klassen ins Bündnerland, mit Picknick auf der Lenzerheide und Nachtquartier in Tiefenkastel ging bei vorzüglichem Wetter von statten.

An der *Kantonsschule* in Frauenfeld betrug beim Beginn des Schuljahres die Schülerzahl 321, davon besuchten 231 die Industrieschule und 90 das Gymnasium. Von der Gesamtzahl von 327 Schülern, die im Laufe des Jahres die Schule besuchten, waren 194 Thurgauer, 111 Bürger anderer Schweizerkantone und 22 Ausländer. Zum erstenmal war auch das weibliche Geschlecht vertreten durch die Aufnahme einer Schülerin in die erste Gymnasialklasse. Das Konvikt zählte im ganzen 36 Zöglinge.

Der Lehrerkonvent nahm eine umfassende Revision des Lehrplanes an Hand und unterbreitete auf Ende des Schuljahres der Aufsichtskommission einen Entwurf. Den Schülern der obersten Klassen wurde in einigen Stunden Gelegenheit zur Übung im Unterrichten gegeben mit Rücksicht auf diejenigen, die beabsichtigen, den Lehrerberuf zu ergreifen; es beteiligten sich fünf Schüler der VI. technischen Klasse an derselben.

Die Berichte über die *Privaterziehungsanstalten* lauten fortwährend günstig. Weiteres wird nicht bemerkt. *-d-*

Krankenkasse des Schweiz. Lehrervereins.

II. Wir begrüssen lebhaft die Gründung einer Krankenkasse der gesamten schweizerischen Lehrerschaft. Sie kann mit und neben den übrigen Wohlfahrtseinrichtungen berufen sein:

1. den Lehrerbund des gesamten Vaterlandes zur Tatsache werden zu lassen;
2. die Lehrer einander immer näher zu bringen und mit vereinter Kraft Gutes zu wirken und das Wohl aller zu fördern;
3. durch gemeinsame Rechte und Pflichten, welche infolge Schaffung dieser Institution sich ergeben, die Solidarität in erhöhtem Masse zu beleben und zu stärken;
4. Toleranz mit der Tat zu beweisen, weil Krankenversicherung weder religiöse Färbung noch parteipolitischen Anstrich hat, gewiss auch nie haben soll. Was bei den Eisenbahnern und andern Berufsverbänden so gut sich bewährt hat, wird auch uns nur von Vorteil sein können.

Sind allem vorgängig durch Erhebungen die organisatorischen und technischen Grundlagen von einer Kommission geschaffen, so können *bestimmte* Vorschläge gemacht werden, welche sicherlich geeignet sein werden, Kollegen und Kolleginnen zur Mitgliedschaft zu gewinnen, um überall das Obligatorium zur Devise machen zu können. Dies würde dem Ganzen erst das richtige Gepräge verleihen.

Als grundlegende Bedingungen könnte jetzt schon genannt werden:

a) Mitglied des Vereins wird jeder schweizerische Lehrer mit seinen Familienangehörigen und jede schweizerische Lehrerin (mit Angehörigen *eigener* Familie).

b) Jeder Kanton bildet eine Sektion des Zentralvereins. Jede

Sektion, so weit nötig, wird in Kreise eingeteilt. Möglichst einfacher Betrieb erhöht die Leistungsfähigkeit.

c) Die Jahresprämie sollte ungefähr auf Fr. 10.— normiert werden. Dazu käme die Bundessubvention.

d) Die Unterstützung erfolgte vorerst während 180 Tagen. Die Höhe der Tagesleistung wäre erst zu ermitteln. Diese ist als Beitrag an die Kosten der Heilung aufzufassen, trägt somit nicht den Charakter eines Taggeldes für Lohnausfall.

In allen Gauen möge dieser wichtigen Frage die gebührende Beachtung geschenkt werden und rege Vernehmlassung, Wegleitung geben auf welcher Basis die endlich richtige Lösusg zu finden sei.

Wir appellieren an den kollegialen Geist aller Lehrkräfte; mit gutem Willen lässt sich Grosses schaffen. *J. J. N.*

III. Die Anregung unseres Zentralpräsidenten, es möchte in Lehrerkreisen die Frage besprochen werden, ob nach Annahme des Kranken- und Unfallversicherungsgesetzes der S. L. V. eine eigene Krankenkasse gründen sollte, ist zu begrüssen. Ohne Zweifel gibt es in unseren Reihen eine schöne Zahl Optimisten, welche diese Frage ohne weiteres bejahen. weil dadurch dem S. L. V. ein neues Feld für gemeinnützige Tätigkeit erschlossen würde. Der Schreiber steht seit Jahren einem grösseren Krankenunterstützungsverein vor und ist an seinem Orte entschieden zugunsten des Versicherungsgesetzes eingetreten. Ihm ist auch die Idee der Gründung einer schweizerischen Lehrerkrankenkasse nicht unsympathisch. Aber er möchte zur gründlichen Prüfung und vorsichtigem Vorgehen mahnen.

Nach meiner unmassgeblichen Ansicht sollte eine Kommission sich mit den Statuten und den Erfahrungen verschiedener allgemeiner und beruflicher Krankenkassen vertraut machen. Sodann wäre von kompetenter Seite ein zuverlässiges, auf versicherungstechnischer Grundlage fussendes Gutachten einzuholen, welches über Eintrittsalter, Eintrittgeld, Jahresbeiträge der Mitglieder, Höhe des Krankengeldes, Dauer der Unterstützung usw. sich auszusprechen hätte.

Namentlich die ersten Punkte (Eintrittsalter und Eintrittsgeld) sind für einen Krankenunterstützungsverein von entscheidender Bedeutung. Wenn man eine grosse Anzahl ältere und verhältnismässig wenig junge Mitglieder erhält, dann ist das Schicksal einer solchen Kasse von vorneherein besiegelt. Von Jahr zu Jahr steigen die Unterstützungsquoten, und die Jahresbeiträge genügen, falls nicht fortwährend junger Nachwuchs eintritt, nach kurzer Zeit nicht mehr. Ein Zusammenbruch ist früher oder später unvermeidlich.

Darum erleichtern die bestehenden Krankenkassen jungen Mitgliedern den Eintritt, erschweren ihn dagegen ältern. In vielen Vereinen ist der Eintritt bis zum 25. Altersjahre völlig frei, während die Taxe dann bis zum 40. und 45. Altersjahre auf 40 und noch mehr Franken steigt. Nach dem 45. Altersjahre nehmen die Vereine in der Regel keine neueintretenden Mitglieder mehr auf (abgesehen vom Konkordat).

Eine schweizerische Lehrerkasse müsste meines Erachtens in erster Linie hierüber Bestimmungen aufstellen. Wären diese festgesetzt und ein provisorischer Statutenentwurf ausgearbeitet, dann erhielten die einzelnen Sektionen den Auftrag, ihre Mitglieder anzufragen, ob sie zum Beitritt bereit wären. Würde eine genügende Anzahl jüngerer Mitglieder ihre Zustimmung geben, so dürfte mit Zuversicht die Neugründung vorgenommen werden. Verhielten sich aber jene Kreise ablehnend, dann lasse man lieber die Hand von dem Experiment, das ein schlimmes Ende nehmen müsste.

Wir schlagen vor, der Zentralvorstand solle eine Kommission ernennen, welche alle in Betracht fallenden Punkte sorgfältig zu prüfen, Meinungsäusserungen aus verschiedenen Kreisen entgegenzunehmen und hernach mit bestimmten Vorschlägen vor die Delegiertenversammlung zu treten hätte. *T.*

Die Schule hat die Aufgabe, die Kultur der Zeit auf den Nachwuchs zu übertragen und diesen Nachwuchs fähig zu machen, die erworbenene Kultur auch seinerseits noch weiter zu steigern. *W. Ostwald.*

Die Wurzel aller Kunst ist der Wunsch, sich auszusprechen und seine Ideen mitzuteilen. *W. Crane.*

† Gottlieb Gattiker.

(15. Febr. 1845 bis 29. Jan. 1912.)

Am 26. Jan. sprach Hr. Gattiker, Seminarlehrer in Zürich, auf dem Heimweg aus der Schule von dem schönen, leider zu frühen Tod des Hrn. K. Auer. Drei Tage später gehörte er selbst zu den Glücklichen, denen das Schicksal den Todesschmerz erspart. Im Hausflur brach er sterbend zusammen, nachdem er am Morgen noch in der eigenen Schule gestanden und nachmittags einen Schulbesuch (als Visitator) in Oerlikon gemacht hatte. Sein Wunsch, mitten aus der Arbeit hinweggerufen zu werden (wie Trotzendorf), war erfüllt, und ein reichlich Lebenswerk hatte er getan.

Gottlieb Gattiker, geboren am 15. Februar 1845 zu Ort bei Wädenswil, hatte in der Jugend das Unglück, an einer Hüftgelenkentzündung zu erkranken, deren bleibende Folge sein hinkender Gang war. Sein Verlangen, dennoch Lehrer zu werden, erfüllte sich. Von 1861—1865 war er Zögling des Seminars Küsnacht und der Fleissigsten einer. Das Konviktleben sah damals bewegte Tage, und gern erzählten die Seminaristen jener Zeit vom innern Seminarleben. Während des vierten Kurses bekleidete G. Gattiker ein Vikariat an der Schule Büel bei Turbental. Nach der Patentprüfung (1865) kam er als Lehrer nach *Auslikon* (Pfäffikon). Schon nach drei Jahren wurde er an die Stadtschule *Zürich* berufen. Mit ungewöhnlichem Fleiss und Ausdauer arbeitete er an seiner allgemeinen Weiterbildung und am Studium methodischer Fragen. Mit Freunden, die ihm seit der Seminarzeit nahestanden, (HH. Stiefel, Walser u. a.) lernte er in einem kleinen Zirkel das Lateinische, dann wurden die pädagogischen Meisterwerke durchgearbeitet und Kant und Herbert studiert. Hr. Gattiker war einer der ersten, die sich in der Schweiz mit den Forderungen Zillers, mit den Fragen des konzentrischen Unterrichts, den formalen Stufen usw. beschäftigten. Als die Psychologie neue Richtungen einschlug, hörte er die Vorlesungen von Avenarius und Meumann, die philosophischen Vorlesungen von Dr. A. Stadler (Kants Kritik der reinen Vernunft) usw. Gewissenhafte Vorbereitung auf den Unterricht und unermüdliche Weiterbildung waren für ihn unzertrennlich bis zum letzten Augenblick.

Seine Gewissenhaftigkeit im Unterricht sicherte ihm die bleibende Dankbarkeit seiner Schüler. In der Freitagszeitung entwirft einer derselben ein anschauliches Bild seines Unterrichts. „Bei den Schülern genoss er den Ruf eiserner Strenge, merkwürdigerweise aber nur bei den Schülern, die nicht in seiner Schule waren. Wer als Schüler zu ihm kam, dem erschien die stramme Ordnung, die er nicht auf einen Schlag, sondern nach und nach einführte, als das Allerelbstverständlichste, ja man empfand sie geradezu als Wohltat und würde sie höchst ungern vermisst haben.“

Im Schulkapitel Zürich, im Schulverein (Eltern und Lehrer) der Stadt Zürich, im Lehrerverein gab manch ein Referat Zeugnis seiner Arbeit. Der Kindergarten, die Ferienkolonien, die Lehrerinnenbildung, die Schulhygiene waren Gegenstand seiner besondern Studien.

Als die Stadt Zürich 1878 das Lehrerinnenseminar ins Leben rief, übertrug Hr. Dr. Paul Hirzel, Hrn. Gattiker die Fächer der Pädagogik und Methodik der neuen Anstalt: die Organisation der Stadtschulen 1893, schuf die besondere Übungsschule mit

zwei Abteilungen. Hr. Gattiker führte neben dem Unterricht in Psychologie, Pädagogik und Methodik die obere Abteilung der Übungsschule, eine übergrosse Arbeit, die durch die Lokalitäten noch erschwert wurde. Dass die Übungsschule in die nicht leicht zugänglichen Räume des Brunnenturms verwiesen wurde, schmerzte ihn eigentlich, und ganz konnte er die Empfindung hierüber nicht verwinden, als die Übungsklassen in das Schulhaus am Wolfbach aufgenommen wurden. Mit der Zeit ward ihm die Unterrichtsaufgabe zu gross; er beschränkte sich auf die Methodik und die Leitung der Übungsschule. Mit Befriedigung und innerer Freude wirkte er, vom Schulkapitel hiezu berufen, als Mitglied der Bezirksschulpflege. Hier hat er durch sein Urteil der Schule und manchem Lehrer gute Dienste geleistet. Grundsätzlich war er indes ein erklärter Gegner der fachlichen Schulaufsicht. Und diesem Gedanken gab er in einer Broschüre „Zur Schulaufsicht" Ausdruck, die rasch eine zweite Auflage erlebte. Darin richten sich seine Argumente ebenso sehr gegen die Rektorate als gegen die Fachaufsicht der Schule. Über eine Studienreise in Deutschland (1900) hat er in der Schweiz. Pädag. Zeitschrift (1901) einen noch jetzt lesenswerten Bericht veröffentlicht. Den weitern Kreisen der schweizerischen Lehrerschaft ist Hr. Gattiker bekannt geworden durch die Bearbeitung der Lehrmittel von G. Eberhard (Zürich, Schulthess & Co.), die neben den Lehrbüchern von Rüegg in einer Reihe von Kantonen eingeführt wurden und z. T. noch jetzt im Gebrauch sind. Für den Unterricht in der Heimatkunde sammelte er „Sagen und Geschichten" aus der Geschichte Zürichs, und im Auftrage der Zentralschulpflege bearbeitete er eine „Heimatkunde der Stadt Zürich", die reich illustriert gerade jetzt in zweiter Auflage unter der Presse ist. — „Arbeitet, so lange es Tag ist", sagte sich Hr. Gattiker. Müssig konnte er nie sein. Seine Spaziergänge zur nötigen Erholung verschönte ihm die Freude an der Natur, und was er hier beobachtete, kam wieder der Schule zu gut. Im Kreise vertrauter Freunde konnte der ernste Mann auch fröhlich sein; sein Wohlwollen und seinen stets bereiten Rat haben viele erfahren. Sein Leben aber war und blieb die Schule bis zum letzten Atemzug. Das Geschick, das ihm den Abschied aus dieser Zeitlichkeit leicht machte, erwies ihm eine letzte Gunst, indem es einen seiner Schüler bestimmte, als Rektor der höhern Töchterschule ihm am Grabe den Scheidegruss zu entbieten. Die Sitte der Stadt will es, dass nur wenige dabei waren, aber in der Stille bewahren viele dem musterhaften Lehrer ein treu Gedenken.

Schulnachrichten

Hochschulwesen. ♂ An der philosophischen Fakultät der Universität *Basel* erhielt Hr. Dr. Hermann Bächtold die venia legendi für mittelalterliche und neuere Geschichte mit besonderer Berücksichtigung der Wirtschafts- und Verfassungsgeschichte. Als Lektor für englische Sprache wurde Hr. James W. Clark aus Kanada zugelassen. — Nachfolger von Prof. Vallette an der Universität *Lausanne* für klassische Philosophie wurde Hr. Prof. *Olivier* in Lausanne.

Ferienkurs 1912. *Université de Lausanne.* Cours de vacances. Première série (22 juillet—9 août). Prof. Bonnard: Histoire de langue française, Sémantique 12 leçons. — Prof. Millioud: L'histoire du style dans la littérature française, 12 l. — Prof. Rossier: Questions d'histoire contemporaine, 12 l. — M. Taverny: Phonologie du français moderne, 12 l. — Deuxième Série (12—30 août). M. André: Diction, français contemporain. — Prof. Maurer: Traduction. Les innovations pratiqués dans l'enseignement des langues vivantes. — Prof. Vallette: Le roman français au XIXième siècle. — Conférences pratiques par MM. Bonnard, Rossier, Taverny, André, Vallette, Volait (6 fr. pour une série de six leçons). Droit d'inscription 40 fr. S'adresser pour tous les renseignements à M. le directeur des Cours de vacances de l'Université de Lausanne.

Lehrerwahlen. Töchterschule *Basel.* Hr. Dr. Joh. Huber von Mettendorf (Thurg.), z. Z. an der kaufmännischen Handelsschule Basel. Mädchenprimarschule Basel, Frl. Rosa Trommer, Hermine Koger, Sofie Strübin und Adelheid Spengler, bisher provisorisch angestellt. *Erlenbach:* Hr. Winkler, Flaach. *Greifensee:* Hr. Spühler. *Nossikon:* Hr. E. Oertli, Winkel. — *St. Gallen,* Kantonsschule, Naturwissenschaften: Hr. Dr. Dreyer, Lehrer an der Übungsschule für Sekundarlehrer. — *Olten,* Handels- und Eisenbahnschule: Hr. K. Steiner, Bezirkslehrer Olten; Hr. A. Rauber, Unterchef der S. B. B. Olten. — *Stäfa:* Hr. U. Siegrist, Eglisau. — *Unter-Wetzikon:* Frl. M. Utzinger von Töss. — *Glattfelden,* Pr.-Sch.. Hr. E. Frey in Maur; S.-Sch.: Hr. R. Blatter, Verweser. — *Bern.* Gymnasium, Obergym. Hr. Dr. Goldener. Progymnasium, Französisch: Hr. Dr. Th. Schenk; Deutsch: Hr. Dr. E. Lerch; Klassenlehrer: Hr. Dr. E. Schwarz; Zeichnenlehrer: Hr. E. Habersaat, Worb. — P. Sch., Brunnmatte: Hr. E. Gautschi, Herzogenbuchsee; Frl. Marta Stauffer, Laupen; Frl. Marg. Hilberer, Bern, Länggasse: Frl. Emma Berger, Münsingen; Frl. B. Raaflaub, Kaufdorf. Breitenrain: Hr. R. Marti, Saanen; Hr. Chr. Blaser, Burgdorf; Frl. Rothen, Bern.

Aargau. *Konferenzleben.* Wie in der Doppelkonferenz Baden-Zurzach, so stand auch in der Konferenz des Bezirks Zofingen die Besoldungsfrage im Mittelpunkt der Februartagung (15. II. 12.). Nach mehr als zweistündiger, lebhafter und allseitiger Debatte wurden folgende drei Anträge gutgeheissen: *a)* Unbedingtes Festhalten an den Besoldungsforderungen der Kantonalkonferenz Baden vom Herbst 1910 (75 St.). *b)* Einberufung einer ausserordentlichen Kantonalkonferenz behufs Stellungsnahme zum Besoldungsgesetz (61 St.). *c)* Reorganisation der Delegiertenkonferenz in dem Sinne, dass jeder Lehrer darin Zutritt und beratende Stimme hat und die stimmberechtigten Bezirksvertreter nach der Kopfzahl gewählt werden (87 St). Die ebenfalls warm befürworteten Gegenanträge (Zustimmung zu den Beschlüssen der letzten Delegiertenversammlung und Verschiebung der Stellungsnahme zum Besoldungsgesetz bis zur ordentlichen Kantonalkonferenz) blieben mit 15 und 18 St. in Minderheit. Der auf die lange Diskussion folgende interessante und anregende Projektionsvortrag des Hrn. Dr. Jenny in Zofingen über Hochgebirgswanderungen wurde leider durch die vorgerückte Stunde etwas beeinträchtigt, erntete aber in einer öffentlichen Wiederholung zugunsten der Zofinger Ferienkolonie den lebhaftesten Beifall. In der Umfrage genehmigte die Versammlung u. a. einstimmig Anträge auf eine ziemlich weitgehende finanzielle Kräftigung des aarg. Lehrervereins. *-ch-*

— Ein kleiner Hausstreit scheint unter der Lehrerschaft ausbrechen zu wollen. Kantonalkonferenz und Delegiertenkonferenz haben mit Mehrheit gefunden, die Lage des Lehrerbesoldungsgesetzes, wie sie durch die erste Lesung im Grossen Rat geschaffen worden ist, rechtfertige die Einberufung der Kantonalkonferenz nicht. Die Lehrerschaft aber in ihrer grossen Mehrheit sagt sich: „Wenn die Behörden unsere Forderungen, die wir klar und deutlich kund gegeben haben, konstant missachten wollen, so haben wir die *Pflicht,* diesen Willen wiederholt zum Ausdruck zu bringen, damit man an massgebender Stelle merke, dass wir nicht gewillt sind, an unsern Forderungen markten zu lassen." Es unterliegt keinem Zweifel, dass die grosse Mehrzahl der Bezirkskonferenzen dem gestellten Antrag, die Kantonalkonferenz einzuberufen, zustimmen wird. Der Vorstand der Kantonalkonferenz verdient das volle Zutrauen der Lehrerschaft, wie er die Achtung der Behörden besitzt. Allein in stürmischen Zeiten, wie wir sie gerade jetzt erleben, lässt sich der Unwille des Einzelnen nicht durch das Gefühl des Zutrauens zu den Vorständen besänftigen; er will sich aussprechen, und sein Gewicht mit in die Wagschale werfen. Es ist ein gutes Zeichen der Selbständigkeit, wenn die Lehrerschaft wiederholt zu erkennen gibt: „Was wir dort verlangten, ist das Minimum dessen, was uns für unsere Aufopferung im Dienste der Gesamtheit zukommen muss."

Der Mehrzahl der Lehrerschaft will es nicht einleuchten, warum das Besoldungsgesetz und die Erhöhung der Staatssteuer miteinander verquickt werden sollen. Wohl muss der Staat, soll er grössere Leistungen übernehmen, mehr Geld haben. Aber wie oft hat es schon geheissen, da darf unter keinen Umständen gespart werden, komme das Geld dazu her, wo es wolle. „Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg!" Aber *dieser neue Weg* ist der allerbeste, um das Besoldungsgesetz beim Volke missbeliebig zu machen. Warum kann man sich nicht auf den Standpunkt stellen: das halten wir für notwendig, die Mittel müssen her?

Ein Volk, das die Zaghaftigkeit seiner Behörden immer fühlt, wird nie ein opferfreudiges Volk werden. Das Volk sieht an seinen Behörden gern ein frisches, freudiges Vorwärtsgehen, das sich auf das Zutrauen in seine Einsicht stützt, und diesen Mut wird es selten zu schanden werden lassen. In der Sache ist die Lehrerschaft einig, nur das „Wie" ist Anlass zur Differenz, und wir hoffen, in dieser untergeordneten Frage wird sich eine Einigkeit leicht erzielen lassen. *b. s.*

Basel. ♂ Infolge der Interpellationen im Grossen Rat (25. Jan.) hat der Regierungsrat beschlossen, die Lehrerbesoldungen nunmehr regelmässig am Ende jedes Monats (also auch im April und im Juli) auszubezahlen. Das *Budget* der Ausgaben für das Erziehungswesen ist für 1912 auf Fr. 5,123,285.— angewachsen, was mehr als 1/4 der sämtlichen Staatsausgaben und beinahe 30 % aller Einnahmen ausmacht. Dazu kommen „vielleicht" noch Mehrausgaben für Erhöhung der Lehrerbesoldungen und für den Schularzt im Betrage von zirka Fr. 110,000.—. Bei dieser Sachlage ist es begreiflich, dass man auf dem Erziehungsdepartement auf Sparvorschläge sinnt und z. B. wieder davon spricht, „die jungen Lehrer zur unentgeltlichen Erteilung von Hortstunden anzuhalten" (die Horte kosten jährlich zirka Fr. 30,000.—) und die Ausgaben für die Schulbäder (pro 1911: Fr. 16,405.65) etwas einzuschränken. Weniger begreiflich ist dagegen der Beschluss des Grossen Rates, wonach das auf Fr. 289,320.— Budget der Kleinkinderanstalten noch um Fr. 3000.— für Weihnachtsbescherungen erhöht wurde. Für ein Konkurrenzausschreiben zur Erlangung neuer Primarschulbücher figurieren im Budget Fr. 2500.—. Die auf Fr. 81,550.80 veranschlagte Volksschulsubvention soll folgendermassen verwendet werden: Beiträge an Lehrerbesoldungen Fr. 41,500.—, Beiträge an das Fürsorgewesen (Schülertuch, Schuhe, Kleider, Suppe, Milch, Brot, Frühstück in Spezialklassen, Ferienversorgung, Heilstätte Langenbruck etc.) Fr. 40,050.80. Für das seit zwei Jahren provisorische Fürsorgeamt, das auf Beginn des Schuljahres 1912/13 zum Zollamt ausgebaut werden soll, sind Fr. 5300.— eingestellt.

Bern. Einen seltenen Genuss hatte die Lehrerschaft des Schulkreises Mittlere Stadt Bern. Sie besuchte (17. Febr.) das Relief des Berner Oberlandes, das Hr. Ingenieur Simon in dreissigjähriger Arbeit mit unendlicher Geduld und mit seltener Liebe erschuf. Mit zuvorkommendster Freundlichkeit erklärte uns der Schöpfer in einstündigem Vortrag den Aufbau des Reliefs. Die Genauigkeit und die überraschende Wirkung der einzelnen Sektionen des Gesamtreliefs versetzten die Besucher in höchstes Erstaunen. Bern darf stolz sein auf dieses Werk und ist dem Schöpfer Anerkennung und Verehrung schuldig.

— *Lehrergesangverein Bern.* In seiner a. o. Hauptversammlung (17. Febr.) besprach der Verein in fast dreistündiger Sitzung folgende Geschäfte: 1. Finanzlage des Vereins; 2. Bericht über den Übungsbesuch; 3. die Vereinsorganisation; 4. Frühlingskonzert etc. Über die Finanzlage gab der Kassier, Hr. Ständer, Auskunft. Die Konzertrechnung weist ein Defizit auf, doch ist dasselbe nicht so gross, wie man zuerst erwartete. Das Entgegenkommen der Kasinoverwaltung hat bewirkt, dass wir mit einer kleiner Verlustsumme zu rechnen haben. — Das Präsidium rügt den unregelmässigen Probenbesuch und ermahnte die Mitglieder recht fleissig in die Übungen zu kommen, um nicht hemmend auf das Studium einzuwirken. Einer langen Diskussion rief Traktandum 3. Verschiedenerseits kam die Meinung zum Ausdruck, dass nur eine Abrüstung dem Verein frommen könne. Die Leute werden zu sehr in Anspruch genommen, was sich unangenehm fühlbar macht durch unregelmässigen Übungsbesuch und durch Dispensationen. Als Ideal wurde andererseits die Organisation des L. G. V. Zürich gepriesen, der infolge derselben blüht und gedeiht. — An dem Frühlingskonzert wird festgehalten. Es soll ein ausgesprochenes Volkskonzert werden, mit möglichst einfachen Kompositionen. *-s-*

Zürich. *Aus dem Erziehungsrat.* An die Lehrerschaft aller Schulstufen wird ein Kreisschreiben erlassen betreffend den Schutz der Ruheplätze etc. in den Waldanlagen und betreffend die Erhaltung und den Schutz der Pflanzen und Tiere. — Auf 1. Mai 1912 werden eine zweite Lehrstelle an der Sekundarschule Illnau, zwei Lehrstellen an der Mädchen-Arbeitsschule Zürich III und eine solche Zürich in IV errichtet.

Totentafel. 16. Febr. In Küsnacht Hr. *J. J. Abegg*, geb. 1834, von 1890 bis 1908 Mitglied des zürcherischen Erziehungsrates, im Dezember 1911 Alterspräsident des Nationalrates, 1904 Präsident der kantonsrätlichen Kommission für das Lehrerbesoldungsgesetz, Präsident der Aufsichtskommission der Seidenwebschule Zürich. Im Erziehungsrate vertrat er jahrelang allein das Laienelement; er war zumeist Referent in ökonomischen Fragen. Mit seinem Sinn für Sparsamkeit verband er grosses persönliches Wohlwollen. Er gab dem kantonalen Lehrmittelverlag eine kaufmännische Grundlage, und trat nach aussen stets warm für die Schule ein. Im stillen übte er viel Wohltätigkeit. Für das Seminar in Küsnacht wehrte er sich, wenn je die Ansicht von einer Verbindung der Lehrerbildungs- mit der Kantonsschule laut wurde. Für die Jugend hatte er ein warmes Herz. Wer bei der Eröffnung des Pestalozzihauses in Schöneweird dabei war, erinnert sich noch der herzlichen Ansprache, die er dort hielt.

— 17. Februar. Hr. *E. Hasler*, Seminarverwalter in Wettingen, geb. 1849, Lehrer in Olsberg, Vorsteher der Taubstummenanstalt Liebenfels, seit Ende der achtziger Jahre Verwalter des Seminars Wettingen. — 18. Febr. *Adolf Brunner*, Lehrer in Olten im 33 Altersjahr, seit 1897 im Schuldienste; Hr. *Ernst Plüss*, Lehrer, Oberdorf, Solothurn, erst seit 1911 im Schuldienst, erlag einer Lungenentzündung.

Schweizerischer Lehrerverein.

Die „*Kommission für Besoldungsstatistik*", bestehend aus den HH. Sekundarlehrer *Thalmann* in Frauenfeld, Sekundarlehrer *Gassmann* in Winterthur, Lehrer *Bollmann* in Frauenfeld, Lehrer *Schönenberger* in Langmoos bei Rorschach und Seminarlehrer Dr. *Leutenegger* in Kreuzlingen wählte in ihrer ersten Sitzung vom 17. Febr. in Frauenfeld zum Präsidenten Hrn. Thalmann, zum Aktuar und Quästor Seminarlehrer Dr. Leutenegger. Die Kommission stellte sich als Hauptaufgabe die Durchführung einer umfassenden Statistik über Besoldungs- und Pensionsverhältnisse schweizerischer Primar-, Sekundar- und Mittelschullehrer. Sie wird zu diesem Zwecke das bereits vorhandene statistische Material sorgfältig sammeln und dasselbe in geeigneter Weise ergänzen. Da erfahrungsgemäss Besoldungsstatistiken im Sinne ökonomischer Besserstellung wirken, so zählt die Kommission auf die tatkräftige Mitwirkung aller Kollegen und namentlich auf die Mitarbeit der Sektionsvorstände. Die Besoldungsstatistik soll etappenweise durchgeführt werden, und es sind die Resultate derselben von Zeit zu Zeit in der Lehrerzeitung oder in einem Jahrbuche zu veröffentlichen. In erster Linie gedenkt die Kommission eine Erhebung zu veranstalten über die **Entschädigung für den Unterricht an Fortbildungsschulen aller Gattungen** (obligatorische, gewerbliche, kaufmännische und Töchterfortbildungsschulen). Weitere Zielpunkte des Arbeitsprogrammes werden später bekannt gegeben. *L.*

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen.

Bez. Konferenz Arlesheim 71 Fr.; Bez. Konferenz Sissach 50 Fr.; Kant. Lehrerverein Schaffhausen 100 Fr.; aus Winterthur bei Anlass des Kalenderverkaufs 1 Fr.; O. V. M. 10 Fr.; Prof. W. 10 Fr.; folgende aus dem Honorar an der S. L. Z. pro 1911: A. Zürich V 10 Fr.; Prof. A. Zürich IV und Frau 17 Fr.; B. Basel 60 Fr.; Frl. B. Augsburg 10 Fr.; D. Zürich V 12 Fr.; L. Küsnacht 5 Fr.; L. Basel 12 Fr.; W. Zürich V 5 Fr.; B. Zürich V 2 Fr.; Ungenannt 25 Fr.; Total bis 20. Febr. = **Fr. 4067. 35.**

Kurunterstützungsfonds-Vergabung: Kant. Lehrerverein Schaffhausen 50 Fr.

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Dank

Zürich V, 20. Febr. 1912. Der Quästor: *Hch. Aeppli.*
Wytikonerstr. 92.

Kalender und **Basler Festschrift** beim Quästor. Ebenda *Auskunft über unsern Vertrag mit der Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt.* Abonnements auf die **„Schweiz".**

□ □ □ □

Schulnachrichten

Der eidg. Schulatlas ist zu einem Kampfobjekt zwischen Basel und Zürich geworden. Im Basler Grossen Rate kritisierte Dr. Holzach den schweizer. Schulatlas für Mittelschulen. In der Karte der Hauptverkehrslinien Europas sei Zürich als Verkehrsmittelpunkt behandelt, die Haupt-Gotthardlinie gehe da nicht etwa über Luzern nach Basel, sondern nach Zürich. Diese Karte sei durch den Verkehrsverein Zürich in den Atlas hineingekommen; sie sei dazu benützt worden, um eine lokale Propaganda zu machen. Dass dies möglich war, sei bei der einseitigen Zusammensetzung der für den Atlas seinerzeit bestellten Redaktionskommission nicht verwunderlich. Bei der Herausgabe einer zweiten Auflage sollte die Regierung dafür sorgen, dass die Verkehrskarte objektiv gehalten werde.

Diese Notiz macht jetzt die Runde durch die schweizerischen Zeitungen. Ganz so schlimm ist es aber mit dem Lokalpatriotismus der Redaktionskommission nicht bestellt. Zugegeben sei, dass in der angegriffenen Verkehrskarte (Seite 79) nicht bloss die Strecke Frankfurt—Basel, sondern auch Basel —Goldau *dick* ausgezogen sein, d. h. als Hauptlinie bezeichnet werden sollte. Dass dem nicht so ist, war ein Versehen. Was den Zorn des Hrn. Dr. Holzach am meisten erregt hat, ist der „Verkehrsverein Zürich", der also diese Karte in den Atlas hineingebracht haben soll. Da ist er auf dem Holzwege: Die Karte ist durch die Redaktionskommission beschlossen worden, und zwar so, dass darauf die Fahrzeiten von Zürich aus angegeben werden sollen. Man konnte als Mittelpunkt für diese Verkehrskarte doch nicht gut eine Grenzstadt der Schweiz, Basel oder Genf nehmen; Bern fiel ausser Betracht, weil es trotz seiner Stellung als Bundeshauptstadt denn doch kein Mittelpunkt des Verkehrs ist. Blieb also im Innern des Landes nur Zürich. Der „Verkehrsverein Zürich" hat dabei in keiner Weise mitgewirkt; lediglich das *offizielle Verkehrsbureau Zürich,* das ja jedem gerne Auskunft über Fahrpläne etc. gibt, war so freundlich, uns die nötigen Zeitangaben zu machen. Endlich die *einseitige Zusammensetzung* der Redaktionskommission. Dieser gehörten an: 1 Genfer, 1 Waadtländer, 2 Berner, 1 Basler, 2 Zürcher. So war es wenigstens bei der Bestellung der Kommission. Dass dann später der Basler nach Zürich übersiedelte, war nicht unsere Schuld. *Dr. Aug. Aeppli.*

Basel. Nach langer Pause versammelte sich der Basler Lehrerverein am 8. Februar wieder einmal. Seitdem der Vorstand im Mai vorigen Jahres mit vollen Backen zur Sammlung der Lehrerschaft geblasen hatte, waren die Mitglieder, abgesehen von der Einladung zu einem mit andern Vereinigungen gemeinsam veranstalteten öffentlichen Vortrage über Friedensbestrebungen, nie mehr zusammen berufen worden, was zu jenem energischen Appel in seltsamem Kontraste stand. Um so erfreulicher war der aussergewöhnlich zahlreiche Besuch, den die Versammlung aufwies. Sie war der Diskussion über bereits in Nr. 3 und 5 der „S. L. Z." (20. Jan. und 3. Febr.) besprochenen *Reorganisation der Basler Volksschule* gewidmet. Der Präsident, Hr. E. Vomstein, hatte je einen Vertreter der verschiedenen Schulanstalten gebeten, in kurzen Voten den Standpunkt der betreffenden Lehrerschaft zur Kenntnis zu bringen. Die Referenten, Hr. Professor *Brückner* (Gymnasium), Dr. *A. Fischer* (obere Realschule), *N. Roos* (untere Realschule), und Dr. *P. Burckhardt* (Töchterschule) mussten jedoch übereinstimmend erklären, dass die Frage in ihren Konferenzen noch gar nicht besprochen worden sei. Sie gaben lediglich ihrer persönlichen Meinung Ausdruck, als sie im Allgemeinen ihre Sympathie für die Vorschläge der Freien Sekundarlehrervereinigung (Ausbau der Primarschule auf acht Jahre mit Übertritt der begabten Schüler in die Mittelschulen nach der vierten Klasse) bekundeten, indem sie von denselben auch eine Förderung ihrer Schulanstalten erwarten. Für die Sekundarlehrerschaft sprach Hr. *J. Gysin,* in längerem Votum die Gründe auseinandersetzend, welche die Freie Sekundarlehrer-Vereinigung zu ihrem Reorganisationsplane geführt haben. Den Standpunkt der Lehrerschaft der Primarschule, die sich z. Z. in ihren Konferenzen für eine achtklassige Volksschule mit Abtrennung der nach einer höhern Bildung strebenden Schüler nach der sechsten Klasse ausgesprochen hatte, vertraten die HH. *K. Merz* und *E. Lipp* von der Knabenprimarschule. Ein gründliches Referat, in dem die Ansicht der Primarlehrerschaft, ähnlich wie diejenige der Sekundarlehrer in dem gedruckt vorliegenden „Vorschlag zur Reorganisation der Basler Volksschule", klargelegt und einlässlich motiviert worden wären, fehlte leider bei diesem Anlasse. Die meisten Redner sprachen sich gegen eine Verlängerung der obligatorischen Primarschule auf sechs Jahre aus; eine Abstimmung wurde, da sich die Reihen bis zum Schluss der dreistündigen Verhandlungen stark gelichtet hatten, nicht vorgenommen. *E.*

— Durch eine vom Regierungsrate provisorisch genehmigte *Reorganisation der Töchterschule* zerfällt die obere Abteilung dieser Anstalt in Zukunft in eine allgemeine mit 4, eine pädagogische mit 5, eine Gymnasialabteilung mit 5 und eine Handelsabteilung mit 2—4 Jahreskursen. Diese Neuerung bedingt keine Vermehrung der Schulzeit, sondern nur eine rationellere Verteilung des Unterrichtsstoffes und eine vermehrte Berücksichtigung des Unterrichts in Mathematik, Naturkunde, Geschichte, Deutsche Sprache, Turnen und insbesondere im Latein. Durch die Neueinrichtung sollen die Schülerinnen im Interesse ihrer Gesundheit bedeutend entlastet und befähigt werden, mit noch besserem Erfolge als bis anhin die Prüfung für das Lehramt, die kantonale und die eidgenössische Handelsdiplomprüfung zu bestehen. Als Vorbereitungsanstalt für alle vier Abteilungen dient die untere Töchterschule (5.—8. Schuljahr). Die allgemeine Abteilung mit ihren 2—4 Jahreskursen entspricht den frühern fünften und sechsten Klassen der obern Töchterschule und den Fortbildungsklassen. Sie nimmt solche Schülerinnen auf, die keine berufliche, wohl aber eine allgemeine Ausbildung zu erhalten wünschen. Die pädagogisch-Abteilung bereitet die Schülerinnen in fünf Jahreskursen auf den Lehrerinnenberuf, die Gymnasialabteilung mit ebenfalls fünf Jahreskursen auf das akademische Studium und die Handelsabteilung (2—4 Jahreskurse) auf den kaufmännischen Beruf vor. Unbemittelte Schülerinnen erhalten kantonale Stipendien und die Schülerinnen der dritten und vierten Handelsklasse zu dem noch Stipendien des Bundes.

Bern. (Korr.) Der Kollektiveintritt sämtlicher Mitglieder des bern. Lehrervereins in den S. L. V. ist auf guten Wegen. Die Frage über die Mittel und Wege, dem S. L. V. mehr Mitglieder aus den Kreisen der bern. Lehrerschaft zuzuführen, ist schon seit vielen Jahren bei Anlass der jährlichen Versammlungen der Delegierten des S. L. V. Gegenstand der Erörterungen gewesen; schon unter dem Präsidium des Hrn. Weingart und später unter der Leitung von Hrn. Stucky und Hrn. Inspektor Wittwer in Bern, ohne dem gewünschten Ziele näher zu kommen. Im Winter 1899/1900 wurde die Angelegenheit den Sektionen des B. L. V. zur Diskussion unterbreitet, und der Gesamteintritt von den damaligen Delegierten des S. L. V., die in verschiedenen Sektionen die Referate übernommen hatten, befürwortet, meistens nicht mit dem gewünschten Erfolg. Opposition gegen die Anträge der Referenten wurde zunächst und mit aller Entschiedenheit von seiten der Mitglieder des ev. Schulvereins erhoben, die in den Sektionen zahlreich vertreten waren. Zur Begründung ihrer Haltung wurde vorgeschoben, der S. L. V. trage als solchen und speziell in seiner Leitung einen freisinnig und antireligiösen Charakter an sich, so dass es Gewissenssache der Mitglieder des ev. Schulvereins sei, sich dem Anschluss fernzuhalten; sie fänden darin keinen Platz. Wohlbegründete Abwehren gegen den Vorwurf der religiösen und politischen Unduldsamkeit fanden weder Gehör noch Gnade. Die Zeiten ändern sich und mit ihnen auch die Anschauungen der Menschen. Eine wesentliche Änderung zugunsten des S. L. V. hat der Lehrertag in Bern herbeigeführt mit den Referaten an der Hauptversammlung in Münster zur Herbeiführung der eidg. Subvention an die Volksschule. Dieser Versammlung wohnten auch die Führer des ev. Schulvereins bei. Daneben hat die Zeit dazu beigetragen, dass man sich besser versteht. Die Lehrer aus den Staatsanstalten und den Privatseminarien stehen einander nicht mehr so schroff gegenüber. Man weiss heute, dass die Schule nicht unchristlich geworden ist und kein eidg. Schulvogt die Gewissen der Evangelischen bedrängt, trotz der Subvention, die in erster Linie durch den S. L. V. und das energische Vorgehen der Berner

zur Tat wurde. Allüberall wird diese Subvention angenehm empfunden. Aber auch das Gefühl hat sich gekräftigt, dass nur durch Zusammenschluss aller Kräfte der schweiz. Lehrerschaft etwas Erspriessliches für die Schule erzielt werden kann. Hr. K. Auer hat am schweiz. Lehrertag in Basel namens der Z.-K. des S. L. V. das Wort gegeben, der S. L. V. sei eine neutrale Vereinigung aller für das Wohl des schweiz. Schulwesens Gutgesinnten, er sei, auch unter der Geltung der heutigen Statuten, keineswegs ein Verein mit prononcierter Betonung der Ziele einer politischen Partei, und unter seiner Führung finden alle Betätigung und Anerkennung, die zum Wohl des schweiz. Schulwesens arbeiten wollen. Diesem Worte, das ja eigentlich als das Testament des aus einem evangelischen Seminar hervorgegangenen verdienten Schulmannes und des eifrigen Förderers und hingebungsvollen Freundes der Jugend angesehen werden darf, wird man Glauben schenken.

Die Angelegenheit wird im Verlaufe des Winters Gegenstand der Beratungen der Sektionen des B. L. V. und des B. M. V. sein und später durch Urabstimmung im Gesamtverein ihre Erledigung finden. Die Sektionen, die über die Frage bereits beraten haben, stehen der Anregung sympathisch gegenüber, und ebenso hat die Delegiertenversammlung des B. L. V. vom 21. April 1911 den einstimmigen Beschluss gefasst, der gemachten Anregung zum kollektiven Beitritt beizustimmen, und sie dem Gesamtverein zu empfehlen. Wie sich der Anschluss vollziehen soll, wird freilich noch zu reden geben. Es sind hiefür verschiedene Wege vorgeschlagen worden. Der geeignetste wird wohl sein, von jedem Mitglied, das nicht Abonnent der S. L. Z. ist, einen Extrabeitrag von 1 Fr. zu erheben oder aber den Mitgliederbeitrag entsprechend zu erhöhen, und das Betreffnis aus der Vereinskasse zu entrichten. Die Angelegenheit ist nun im Gang und wird zur Folge haben, endlich das zu erreichen, was seit vielen Jahren angestrebt worden ist: Dem S. L. V. aus dem Kontingent der bernischen Lehrerschaft eine viel grössere Mitgliederzahl als bisher zuzuführen, und die dem Kanton Bern die seiner Grösse entsprechende Vertretung zu sichern. *J.*

— In den Sektionen des B. L. V. wird zurzeit die Vereinfachung der *Schülerzeugnisse* besprochen. Einer gründlichen Revision der Zeugnisfrage steht das Schulgesetz entgegen, welches verlangt, dass die Lehrer dem Schüler alle drei Monate ein Zeugnis über Fleiss, Leistungen und Betragen auszustellen haben. Die Sektion *Nidau* betrachtet es als einen Fortschritt, wenn die Noten über die Leistungen in den einzelnen Fächern möglichst bald aus den Zeugnissen verschwinden. Sie schlägt daher vor: Die Zeugnisse werden bis zum Erlass eines neuen Primarschulgesetzes in bisheriger Zeitfolge ausgestellt; sie enthalten aber nur noch Angaben über Schulzeit und Schulbesuch, sowie je eine Bemerkung — nicht Note — über Fleiss, Leistungen und Betragen des Schülers. Dieser Vorschlag hat den Vorzug, dass er sofort in Kraft treten könnte; denn durch ihn würde dem Schulgesetz immer noch Genüge geleistet. — Über den Anschluss des B. L. V. an den S. L. V. stellt die Sektion Nidau folgenden Antrag: Der Beitritt zum S. L. V. ist für die Mitglieder des B. L. V. obligatorisch. Wer die Mitgliedschaft nicht durch ein Abonnement auf die Schw. Lehrerzeitung erwirbt, zahlt an die Zentralkasse einen um 1 Fr. erhöhten Jahresbeitrag. Für die *Schweiz. Lehrerwaisen-Stiftung* wurde in der Sektion Nidau pro Mitglied 1 Fr. erhoben, was einen Beitrag von 95 Fr. ausmacht. *E. W.-H.*

— Der Bundesbeitrag an die bernische Primarschule wird, gestützt auf die neue Volkszählung, um Fr. 33 866. 40 erhöht. Der Regierungsrat beantragt nun dem am 19. Februar zusammentretenden Grossen Rate folgende neue Verteilung der Summe von 387 000 Fr.: 1. Beitrag an die Lehrerversicherungskasse 130 000 Fr.; 2. Zuschüsse an Leihgedinge für ausgediente Primarlehrer 38 000 Fr.; 3. zur Deckung der Mehrkosten der Staatsseminare 60 000 Fr.; 4. ordentl. Staatsbeiträge an Schulhausbauten 10 000 Fr.; 5. Beiträge an belastete Gemeinden mit geringer Steuerkraft 60 000 Fr.; 6. Beiträge an die Gemeinden von 80 Rp. pro Primarschüler, ausmachend 89 000 Fr. — Die Gemeinden sind verpflichtet, den ihnen sub Ziff. 6 zufallenden Betrag in erster Linie für Ernährung und Kleidung armer Schulkinder zu verwenden, ohne dass die für diesen Zweck bereits verwendeten Gemeindemittel beschränkt werden dürfen. Solche Gemeinden, die sich darüber ausweisen, dass sie für ihre armen Primarschüler ohne Bundessubvention genügend sorgen, können eine andere Verwendung des Beitrages innerhalb der Bestimmungen des Bundesgesetzes über die Schulsubvention vornehmen. Die Gemeinden haben über die Verwendung der Beiträge sub Ziff. 5 u. 6 nach besonderm Formular gesonderte Rechnung zu legen, welche der staatlichen Prüfung und Genehmigung unterliegt. *f. w.*

— *Biel.* Die Gemeinde Biel steht im Begriffe, im Osten der Stadt einen grossen Landkomplex von 25 103 m^2 zu erwerben, wovon 7800 m^2 zu einem Kinderspielplatz Verwendung finden sollen. Die Anlage ist als eingebauter Platz gedacht, d. h. an drei Seiten, im Westen, Norden und Osten, von geschlossenen Häuserreihen umgeben und nach Süden offen. Diese Anordnung soll ihn vor Wind, Wetter und Staub schützen. Der Platz stösst nicht direkt an die Häuser an, sondern ist von einem zirka 10 *m* breiten Gürtel von Privatgärten längs der Häuser umgeben. Damit erhält das Ostquartier im Interesse der Jugend einen ebenso idealen Platz, wie ihn das Westquartier bereits besitzt. *f. w.*

Luzern. Die Einrichtung der *Lehrer-Witwen und Waisenkasse* geht nicht so glatt, wie zu wünschen wäre. Einmal haben von den aus dem Lehrerstand geschiedenen alten Mitgliedern nur 25 % auf ihre Rechte verzichtet, und unter den aktiven Lehrern steht es in drei Konferenzen, wie das Luz. Schulb. mitteilt, nicht besser; acht Konferenzen haben noch nicht Beschluss gefasst, während in fünf Konferenzen alle Mitglieder je bis auf eines auf die Rechte an die alte Kasse verzichtet haben. Ohne genaue Ausscheidung der alten Mitgliedschaftsrechte ist aber die Berechnung schwierig. — Nach langen Dienstjahren tritt Hr. R. Marbacher als Verwalter der Kasse aus Gesundheitsrücksichten zurück. Die Lehrerschaft ist ihm für seine Tätigkeit dankbar.

— Zur Ausführung von Art. 38 des Einführungsgesetzes zum eidgenössischen Zivilgesetzbuch richtet die Vereinigung für Kinder- und Frauenschutz in Luzern eine Eingabe an die Regierung, in der sie sich für *Kinderschutzkommissionen* (nicht Inspektorate) ausspricht und deren Befugnisse genauer umschreibt. Die Forderung, amtliche Kompetenzen an freiwillige Kinderschutzkommissionen zu übertragen, wird einigen Schwierigkeiten begegnen; aber sie ist gut gemeint und im Interesse der Kinder aufgestellt.

St. Gallen. ⊙ Am 14. Febr. waren 20 Jahre verflossen, seit in einer aus allen 15 Bezirken besuchten Lehrerversammlung im „Schiff" in St. Gallen die erste Anregung zur Gründung einer freiwilligen kantonalen Delegiertenkonferenz, des Vorläufers des heutigen *Lehrervereins*, gemacht wurde. Bemühende Erfahrungen über den problematischen Wert der Kantonalkonferenz und der durchaus ungenügende Kontakt der 15 Bezirkskonferenzen hatten das damalige Bureau der Kantonalkonferenz, die HH. *Brassel* und *Führer*, unterstützt vom Präsidenten der damaligen Sekundarlehrerkonferenz, Hrn. *Alge*, veranlasst, eine gründliche Aussprache über die offenbaren Mängel der Organisation der kantonalen Lehrerschaft herbeizuführen. In dieser ausserordentlichen Tagung kamen drei bedeutsame Verhandlungsgegenstände zur Beratung: 1. Stellungnahme der Lehrer in der Gehaltserhöhungsfrage (Referent Brassel), 2. Revisionsangelegenheit der kantonalen Lehrer-, Alters- und Unterstützungskasse (Referent Alge), 3. Organisation der kantonalen Lehrerschaft behufs Erzielung grösserer Einigung in Schul- und Lehrmittelfragen, sowie in der Kundgebung bezüglicher Meinungsäusserungen an die kant. Erziehungsbehörden (Referent Führer). Die Anträge der drei Referenten wurden einmütig gutgeheissen und die vorgeschlagene Einigungsinstanz — die aus jedem Bezirke von zwei Abgeordneten beschickte *freiwillige Delegiertenkonferenz* — beschlossen. „Ein froher Mut und frische Zuversicht beseelte die Teilnehmer. Das neue Schifflein fuhr mit fröhlich geschwellten Segeln hinaus in den unbekannten Strom und hat vieles, vieles erlebt, bis es in dem Hafen des kant. Lehrervereins endlich Anker werfen konnte." Die im Jahre 1892 gegründete freiwillige Delegiertenkonferenz entwickelte sich zur Prosynode, und zweimal sogar (1897 in St. Gallen und 1899 in Mels) zur allgemeinen Synode der st. gallischen Lehrerschaft. Unterdessen hatte der Wunsch nach einer Revision der Organisation des Konferenzwesens bei den behördlichen Instanzen Gehör

gefunden: im März 1900 wurde dem Grossen Rate eine Gesetzesvorlage über die *Lehrersynode* vorgelegt und von diesem im November des gleichen Jahres mit einigen Abänderungen angenommen. Allerdings hatte sich schon während der grossrätlichen Verhandlung eine Opposition gegen das Gesetz bemerkbar gemacht. Diese brachte in der Referendumsfrist die nötige Zahl von Unterschriften zusammen, und in der Volksabstimmung vom 10. Febr. 1901 erlag das Synodalgesetz mit 15,232 Ja gegen 26,804 Nein, wie der „Volksfreund" schrieb, „dem klerikalen Ansturm und der liberalen Indifferenz". Doch die Feinde hatten zu früh gejubelt, die Einigungsbestrebungen der st. gallischen Lehrer hintertreiben zu können. Was man der Lehrerschaft auf gesetzlichem Wege vorenthielt, hat sie sich in freiwilliger Organisation selber geschaffen: sie hat sich zu einem *kantonalen Lehrerverein* zusammengeschlossen, der jährlich wiederkehrende Delegiertenversammlungen und ungefähr alle zwei Jahre ordentliche Hauptversammlungen abhält. Wer die Protokolle der zwanzig Jahre durchgeht, wird dankbar anerkennen, dass von den jeweiligen Vorständen ein grosses Mass von Arbeit geleistet worden ist. Uns däucht, es sei an der Zeit, wieder einmal an die kläglichen Verhältnisse zu erinnern, unter denen die Lehrerschaft *vor* 1892 lebte, an die Zerrissenheit und Zerfahrenheit, die sich damals in den Ansichtsäusserungen der Bezirkskonferenzen zuhanden der Oberbehörde kund taten. Wenn der kantonale Lehrerverein nicht alle Wünsche zur Erfüllung zu bringen vermochte, so hat er doch in Dutzend und Dutzend Fällen segensreich gewirkt für Schule und Lehrerschaft. Und wenn er eine vollständige Einigung nicht zustande brachte und sie auch — angesichts der Verschiedenheit der politischen und religiösen Anschauungen seiner Mitglieder — wohl nie zustande bringen wird, so hat er doch gelehrt, sich besser zu verstehen, und in vielen Fällen ein geschlossenes Vorgehen ermöglicht. Dessen mögen sich heute ganz besonders jene erinnern, die den kantonalen Lehrerverein als ein ziemlich wertloses Instrument betrachten und ihm auch gar keinen Einfluss in Schul- und Lehrerfragen zuerkennen möchten. Wir freuen uns, dass das im Jahre 1892 ausgestreute Samenkorn zur ansehnlichen und starken Pflanze geworden ist, die hoffentlich recht bald in den ihr am besten zusagenden Boden — auf *gesetzliche* Grundlage — gestellt werden wird.

— Zur Revision der Statuten des freiwilligen Lehrervereins. *Art. 4.* Organe des Vereins sind: *d)* Der von der kantonalen Kommission gewählte Sekretär. Eine sehr wichtige Neuerung ist der Sekretär. Derselbe soll von der kantonalen Kommission gewählt werden, hat an deren Sitzungen teilzunehmen und repräsentiert den Verein nach aussen. Die kantonale Lehrervereinskasse leistet dessen Honorar, damit er frei und unabhängig, ohne jegliche Voreingenommenheit, vor Hoch und Nieder die Interessen der Lehrerschaft in Wort und Schrift verfechten kann. Der schwierige Posten verlangt einen ganzen und vor allem einen „aufrechten" Mann, der selbstverständlich zugleich ein gewiegter Jurist sein muss. Wohl wird hiedurch der Vereinskasse eine bedeutende Ausgabe zugemutet. Eine tüchtige Kraft, auf diesen Posten gestellt, wird die Ausgabe in hohem Masse rechtfertigen. *c)* Ein periodisch erscheinendes Fachblatt nach dem Muster des Päd. Beobachters des Kantons Zürich. Ebenso notwendig erscheint ein obligatorisches Fachblatt nach dem Muster des P. B. Ein Fachblatt, das ausschliesslich und unter allen Umständen nur Standesfragen behandelt. Auch der leiseste Versuch, irgend etwas anderes in demselben zu bringen, muss seitens der Redaktionskommission bestimmt zurückgewiesen werden. Das ist der neutrale Boden, auf dem sich alle Lehrer des Kantons finden können und finden werden. Und wenn dann die „Sonnen" ihre Leuchtkraft in den Dienst der sozialen Bestrebungen, der Besserstellung der Volksschullehrer stellen, leisten sie für Schule und Volk ungleich mehr, als durch den geldverschlingenden Jahrbuchhandel. Die Spalten des Fachblattes werden den Meinungsaustausch unter den einzelnen Mitgliedern vermitteln. Ebenso werden dieselben das Bestreben der Kommission, das Vereinsschiff bei Sturm und Drang ohne Havarien durch die Klippen zu leiten, den einzelnen Mitgliedern in tunlichster Frist mitteilen. Die Ungewissheit wird verschwinden, und dem Misstrauen ist der Nährboden entzogen. Dafür aber findet die Kommission eine geschlossene Lehrerschaft hinter dem Rücken. Bei Versammlungen könnten die Traktanden frühzeitig, nicht erst im Versammlungslokal, bekannt gegeben werden. Es würde den Besuchenden die Möglichkeit geboten, dieselben zu studieren und sich mit den einzelnen Punkten vertraut zu machen. Die Tagung gewänne an Gründlichkeit, so dass der Vereinswagen viel weniger Gefahr liefe, auf seiner Reise, wenn auch oft auf holpriger Strasse, die Räder zu brechen. *r. b.*

— Das Programm der katholisch-konservativen Partei fordert u. a: eine christliche Jugenderziehung, insbesondere a) die Erhaltung des konfessionellen Empfindens der Schüler durch Lehrer und Lehrmittel; 3. volle Freiheit für den konfessionellen Religionsunterricht in allen paritätischen Schulen und Einräumung der nötigen, passenden Zeit und Lokale für denselben; 4. eine vermehrte Pflege der Charakter- und Gemütsbildung, sowie engere Beziehung zwischen Schul- und Elternhaus. Ferner: Beseitigung der Hindernisse gegen die Erfüllung der religiösen Pflichten von Lehrlingen und Angestellten. Förderung des allgemeinen, landwirtschaftlichen und gewerblichen Fortbildungsschulwesens und des hauswirtschaftlichen Unterrichts, sowie des Real- und Fachschulwesens.

Vaud. Dans sa dernière assemblée générale, tenue à Ste-Croix, la *Société des maîtres secondaires* a discuté la question de l'enseignement sexuel. Comme de coutume, le sujet avait été soumis, au préalable, aux délibérations des conférences des collèges et écoles supérieures. Quelques-unes avaient déclaré franchement que la question à l'étude ne concernait pas l'école, mais la famille. La plupart des conférences avaient cependant fait ressortir l'importance qu'il y avait pour l'école de prêter son concours aux familles.

A Ste-Croix même nous avons eu le bonheur de recevoir l'avis de deux médecins qui, avec une franchise digne d'éloge et une rare compétence, ont exposé leur manière de voir. D'après eux, l'école ne peut et ne doit pas se désintéresser de la question sexuelle, dans laquelle elle a un rôle important à jouer. L'un des deux conférenciers, basé sur des statistiques recueillies à l'exposition d'hygiène à Dresde, nous a clairement fait voir que les périodes les plus dangereuses dans la vie d'un jeune homme étaient le réveil de la puberté et l'âge de 18 à 19 ans, où l'assaillent les premières grandes tentations. Il suffit souvent d'y succomber une seule fois pour contracter l'habitude du vice qui, dans bien des cas, pourra se venger plus tard sur des innocents. Il ne suffit donc pas, comme des tentatives ont été faites, que l'école fasse donner, avant de libérer les élèves, une ou deux conférences sur la question sexuelle. Sans doute, celles-ci pourront avoir d'heureux résultats; mais pour agir efficacement, l'école doit agir une ou deux années plus tôt. Gagné par le ton de sincère conviction des deux conférenciers, l'assemblée a voté quelques résolutions en faveur de l'enseignement sexuel. Une des conclusions votées exprime le désir que la Société des maîtres secondaires s'entende avec d'autres associations pour faire procéder à une enquête dans nos établissements d'instruction, comme cela s'est fait dans quelques villes d'Allemagne. Une autre voudrait qu'il fût publié, par des hommes compétents, un guide à l'usage des parents, ou qu'on organise pour eux des conférences ayant pour but de leur enseigner comment ils doivent initier leurs enfants à la vie sexuelle. Car c'est à eux surtout qu'incombe ce devoir, et il est vraiment navrant de voir combien peu ils s'en soucient, laissant aux camarades ou au hasard de la rue le soin d'éclairer leurs enfants sur une des questions les plus importantes et les plus sacrées.

L'assemblée de cette année aura lieu à Lausanne et devra, s'il y a moyen de s'entendre, coïncider avec l'assemblée annuelle de la Société suisse des professeurs de Gymnases, dont le nombre des membres vaudois s'est augmenté de tous les participants de notre canton au cours de vacances de Zurich.

La question mise à l'étude et celle du *raccourcissement de la durée des leçons.* Dans plusieurs de nos établissements, les éleves sont trop chargés de leçons. Il leur est impossible de fournir un travail personnel. En outre, vu le grand nombre de leçons à caser, les horaires deviennent de plus en plus difficiles à établir. A l'Ecole normale p. ex., il y a des leçons de violon entre midi et 2 heures; d'autres ont lieu de 6 à 7 heures du soir. Comment concilier cela avec les exigences de

l'hygiène scolaire? Diminuer les programmes n'est pas possible; il ne reste qu'un remède, c'est le raccourcissement de la durée de la leçon. Prenant les devants, la conférence des maîtres de l'Ecole normale — cet établissement est peut-être le plus chargé du canton — s'est déjà occupée de la question et j'espère être à même de vous renseigner sans qu'il soit longtemps sur les heureux résultats des délibérations. *y.*

Zürich. Im *Kantonsrat* (18. Februar) wurde der Artikel über die Anstellung der verheirateten Lehrerin nach dreistündiger Debatte erledigt. Hr. Dr. *Farbstein* hält gegenüber den Anträgen der Kommission und Dr. Wettstein (siehe letzte Nummer) dafür, dass eine Verfassungsrevision notwendig sei, da Art. 64 Lehrer und Lehrerinnen gleichstelle, das Gesetz aber die Lehrerin in ihren Rechten nicht beschränken könne. Prozesse werden die Folge des Artikels sein. Hr. Pfr. *Reichen* vertritt grundsätzlich den Standpunkt seiner Partei gegen die Beschränkung der Rechte der Lehrerinnen. Das moderne Leben bringe die Frau immer mehr in das berufliche Leben; denn der wirtschaftliche Kampf dränge die Frau aus der Familie. Und in dieser Zeit wolle das der Kanton der Frau, die den Lehrberuf ergreife, verwehren. In Bern, Waadt, Neuenburg sind zahlreiche verheiratete Lehrerinnen; selbst Lehrer bezeugen, dass die verheiratete Lehrerin ihrer Aufgabe gut nachkomme, und dass die vereinte Besoldung von Lehrer und Lehrerin, die sich heiraten, die ökonomische Stellung des Lehrerstandes hebe. Die Lehrerin als Mutter verstehe die Behandlung der Kinder besser; sie könne auch der Lehrpflicht bis auf nahe Tage nachkommen und pflanze Achtung vor der Mutterschaft bei der Jugend. Er wünscht, die Stellung der Lehrerin bei der Revision des Unterrichtsgesetzes zu ordnen unter Ablehnung des Art. 15 der Kommission. Hr. *Sigg* sieht in der Ämterkumulation, Lehrerin und Hausfrau, den einzig stichhaltigen Grund für den Antrag der Kommission. Der Antrag Wettstein sei eine Halbheit; dem Erziehungsrat vermöge er nicht so viel Zutrauen entgegenzubringen. Die Zeit wird eine Erweiterung der Frauenrechte bringen; der Kanton darf nicht rückwärts gehen. Der Einwand der Dezenz ist unberechtigt; gerade die verheiratete Lehrerin wird die Aufklärung über das werdende Leben bringen. Der Antrag der Kommission wird zu einer Gefahr für das Gesetz, auch wenn er getrennt zur Abstimmung kommt. Hr. Dr. *Müller*, Rechtskonsulent, kann keinen Verfassungsartikel finden, gegen den der Antrag der Kommission verstösst. Die Verfassung sagt nichts über die Wählbarkeit der Frau; das Gesetz hat hierüber das Nähere zu bestimmen. Persönlich könnte er sich für die verheiratete Lehrerin aussprechen; da die Sache zu einer Kardinalfrage aufgebauscht worden ist, wird es gut sein, das Volk entscheiden zu lassen. Hr. *Hardmeier* erblickt in dem Lehrerinnenartikel eine Gefahr für das Schulbedarfsgesetz; die Angelegenheit sollte in einen Spezialgesetz geordnet werden. Hr. Regierungsrat Dr. *Locher* findet nur in den verfassungsrechtlichen Bedenken von Dr. Farbstein etwas Neues in der heutigen Debatte. Die, welche im Kanton Zürich wohnen und bei dem Verfassungswerk mitgemacht haben, finden aber nicht, dass der Antrag dem Sinn und Geist der Verfassung widerspreche; gerade Art. 64, der von den wahlfähigen (Lehrern) spreche, weise die Bedingungen hiefür dem Gesetze zu. Der Antrag des Hrn. Hardmeier bätte zur Folge, dass mehr in dem Spezialgesatz behandelt würde, als was Art. 15 sagt; damit wäre die gleiche Behandlung, die der Kanton der Lehrerin und dem Lehrer gegenüber bisher beobachtet hat, in Frage gestellt. Die Verhältnisse in Bern, Waadt usw. sind andere als bei uns; dort ist der Besoldungsunterschied zwischen Lehrer und Lehrerin ein beträchtlicher. In den Wind schlagen kann man die fast einstimmigen Äusserungen der Schulbehörden nicht. Der Antrag Wettstein, der dem Erziehungsrat den Entscheid überlassen will, ob eine Lehrerin nach der Verheiratung den Lehrberuf fortsetzen könne, ist heikel und hätte in der Volksabstimmung wenig Aussicht auf Unterstützung. Zu warnen ist davor, dass die geschlechtliche Aufklärung in alles hingezogen werden soll; das Volk und unsere guten Schriftsteller denken anders. Der Antrag der Kommission sollte angenommen, dagegen der Art. 24 (Rücktritt der jetzt verheirateten Lehrerinnen auf den Zeitpunkt der Bestätigungswahl hin) gestrichen werden. In der Hauptabstimmung wird nach Ablehnung des Antrages Wettstein der Antrag der Kommission angenommen (136 gegen 52 Stimmen, Namensaufruf), Art. 24 mit grosser Mehrheit gestrichen. Hr. *Hardmeier* beantragt, das Gesetz zu benennen: Gesetz betreffend die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen und die Besoldung der Volksschullehrer. Ein weiterer Antrag, die Teuerungszulagen für 1911 auszurichten, wird auf den Weg der Motion gewiesen. Dem Volk zur Ablehnung empfohlen wird die Seebacher Initiative und nicht eingetreten auf die Motion Gujer. Nach der redaktionellen Bereinigung hat der Rat über das ganze Gesetz zu entscheiden; bis dahin sollen noch die finanziellen Konsequenzen tabellarisch dargestellt werden.

— Die erste Kapitelsversammlung des Bezirkes *Meilen* tagte in der Schulbaracke Erlenbach, die in kurzer Zeit durch ein schönes Schulhaus ersetzt werden wird. Bei der Begutachtung des revidierten Reglementes für Kapitel und Schulsynode werden verschiedene, aber unwesentliche Änderungen vorgeschlagen, die in ihrer Gesamtheit darauf gerichtet sind, dem Kapitel die bisherige Selbständigkeit zu wahren. — Die Abnahme der Kapitelsrechnung erzeigte einen kleinen Vorschlag von 25 Fr. Wir wurden im abgelaufenen Jahre ziemlich oft durch Einzüge in Anspruch genommen. Hoffentlich machen aber die Kapitularen bei der demnächst für die schweiz. Witwen- und Waisenstiftung stattfindenden Sammlung die Hand dennoch schön auf, eingedenk der grossen, schönen Zweckbestimmung der Beiträge. Hinweisen möchten wir noch darauf, dass wir im Berichtsjahre 1911 bei einem Todesfall es vorgezogen, statt eines Trauerkranzes den entsprechenden Barbetrag für das Sparkassabüchlein einer Lehrerwaise abzugeben. Das dürfte nachahmenswert sein. — Hr. Sekundarlehrer Joss in Erlenbach hielt einen Vortrag über „geographische Zahlenwerte". Aus dem durch schönes Anschauungsmaterial reich unterstützten Referate hat wohl mit mir noch mancher Kollege Anregung für die Erteilung eines volkswirtschaftlichen Geographieunterrichtes davongetragen; wenn wir es uns auch nicht verhehlen, dass auch bei der Anwendung der besten Hülfsmittel eine grosse Reihe dieser geographischen Zahlenwerte nur momentan Eindruck machen werden, um nachher wieder durch die Ausdrücke „etliche, einige, zirka" usw. abgelöst zu werden. — Etwa 35 Kapitularen machen gegenwärtig unter der Leitung von Hrn. Prof. A. Spühler (Küsnacht) einen Kurs zur Einführung in die neue Turnschule durch. *-p-*

— Hr. Dr. *H. Mousson*, der seit 1904 als Schulvorstand das Schulwesen der Stadt Zürich geleitet hat, ist zum Mitglied der Regierung gewählt worden (4. Febr.). Seine Tätigkeit für die Schule begann mit dem unerfreulichen Prozess wegen der Besoldung, den die Lehrerschaft verlor, um dann durch die Gemeindeordnung voll zu erhalten, was sie beansprucht hatte. Die Ruhe, die Hr. Dr. Mousson in diesem Streit bewahrte, brach manche Spitze und liess nach dem Rechtsgang ein freundlicheres Verhältnis aufkommen. Aus den Plänen, mit denen er seinerzeit an das Schulwesen herantrat, ist wohl nicht geworden, was er sich wünschen mochte. Ökonomische Rücksichten führten zu Versuchen mit kombinierten Klassen, deren Ergebnis noch unsicher ist. Die Versuchsklassen (im Sinne der Reform) sind noch nicht über den Versuch hinausgekommen. Für innere Belebung der Schule fehlt dem Schulvorstand in der jetzigen Organisation die rechte Stütze; die finanziellen Verhältnisse drängen sich hemmend in die Entwicklung des Schulwesens, Reformen vollziehen sich langsam, und die Arbeit des Schulvorstandes löst sich vielfach in Kleinwerk auf. So täuschen wir uns wohl nicht, wenn wir annehmen, Hr. Dr. Mousson trete nicht ungern auf das weitere Arbeitsfeld über, zu dem ihn das allgemeine Vertrauen berufen hat. Dass der Humor, den er in gelegentlicher Rede offenbarte, Lehrerschaft und Schulvorstand sich nicht näher brachte, liegt in der Organisation des Schulwesens, die eine freie Initiative oben wie unten vielfach hemmt.

Schottland. Vom 1. April 1912 an sollte die Altersversorgung (Superannuation) für die Lehrer in Kraft treten. In die Versicherung sollten die Lehrer 4 % ihrer Besoldung einzahlen, ebensoviel der schottische Schulfond und 2 % die Gemeinden (Steuerzahler). Da der Schulfond für sein Teil nicht aufkommen kann, fallen 6 % auf die Gemeinden. Darob Aufregung in den Städten, die darüber den Schatzkanzler befragen wollen. Möglich, dass die Situation mithilft, die Altersversicherung auch für die Lehrer in England und Wales zu fördern.

Locarno Pension Villa Quisisana

Deutsches Familienheim. Schönste Lage. Mässige Preise.

241 **A. Franzoni.Fischer.**

Plastilina 291 **Terraconsta**

(Formmasse in 8 Farben) (homogener Modellierton)

stets gebrauchsfertige, vorzügliche Qualitäten für Schule und Haus, sowie alle übrigen Beschäftigungs-Materialien, wie **Formen zum Aufkleben, Faltblätter, Legeformen** und **Kugelperlen** etc. liefern in jedem Quantum nach Katalog

Wilh. Schweizer & Co., zur Arch, **Winterthur.**

Kataloge zu Diensten. **Kataloge zu Diensten.**

ELTERN

welche geneigt sind, ihren Knaben durch Erlernung der franz., engl. ital. Sprache oder durch Besuch einer Sekundarschule in der französischen Schweiz eine gründliche Ausbildung angedeihen zu lassen,

295 empfiehlt sich zu deren Aufnahme das (O F 4621)

INSTITUT DUMARTHERAY MOUDON (Waadt)

WANDTAFEL
SYSTEM GEILINGER
Vertreter: G. Senftleben Zürich.
Dahliastrasse.

78

Für **Fr. 14. 25** franko ins Haus [redacted]

220

liefere ich genügend Stoff, 3 Meter, zu einem reinwollenen, soliden und modernen Herren-Anzug in Kammgarn oder Cheviot. — Muster dieser Stoffe, sowie solche der feinen und hochfeinsten Genres für Herren- und Knabenkleider franko. **Tuchversandhaus Müller-Mossmann, Schaffhausen.**

[redacted]

Günstige Gelegenheitskäufe

für Schulen und Vereine!

Tafelklavier, sehr gut . . .	à Fr.	250.—
Dirigentenpiano, Schmidt&Flor	„	250.—
Flügel-Sprecher	„	350.—
Flügel-Sprecher	„	400.—
Flügel-Hüni & Hübert . . .	„	500.—
Flügel-Hüni & Hübert . . .	„	550.—

Flügel-Belerahdek Fr. 700.—

Flügel-Förster-Löbau Fr. 1500

Flügel-Schmiedmayer „ 1700

Sämtliche Instrumente sind in bestem Zustand, weil frisch renoviert oder wie die letztgenannten höchstens 2 Jahre gespielt.

Volle Garantie! Grösstes Entgegenkommen!

P. JECKLIN

ZÜRICH I. Ob. Hirschengraben 10.

280

VIOLINEN

alte sowohl als neugebaute.

Celli, Kontrabässe, Mandolinen, Guitarren, Lauten, Zithern. 13

Grosse Auswahl

Illustr. Katalog kostenfrei.
Die HH. Lehrer erhalten besondere Vorzugsbedingungen!

HUG & Co.

Zürich — Basel — St. Gallen — Luzern — Winterthur — Neuchâtel.

Avis aux parents.

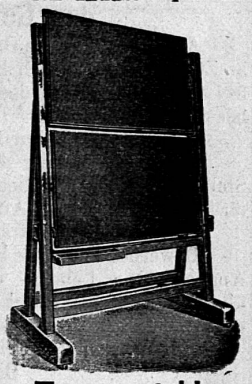
Jeunes filles désireuses d'apprendre le français trouveraient bon accueil chez Mme. Chappuis, Faverges, Chexbres. Bons soins, surveillance affectueuse. Prix modéré. 225

Ferienkolonien!

An günstiger Lage im Zürcher Oberland fände eine Ferienkolonie passende Unterkunft. Betten etc. vorhanden. Nähere Auskunft erteilt **Arnold Spörri,** Schmittenbach, **Fischenthal.** 294

J. Ehrsam-Müller

Schulmaterialienhandlung
:: **Schreibheftefabrik** ::
Zürich-Industriequartier



Transportable Wandtafelgestelle

mit Doppelschiebetafeln wovon jede Tafel einzeln drehbar. 10b

Prospekte gratis und franko.

Jahresberichte liefert m. Setzmaschine, ebenso Preislisten, Kataloge etc. rasch u. billig Buchdruckerei **Wirz** in **Grüningen** (Zch). 290

Sorgfältiges Plombieren der Zähne 70

Künstlicher Zahnersatz

in Kautschuk, edlen Metallen und Kompositionen. **Kronen- und Brückenarbeit (Zähne ohne Platten).** Amerikanisches Zahntechn. Institut.

F. A. GALLMANN, 47 Löwenstr. Zürich I, b. Löwenplatz

Schmerzlose Zahn-Operationen mit und ohne Narkose. Umänderung und Reparatur von Gebissen. Beste Ausführung. Mässige Berechnung. (O F 3260)

Offene Lehrstelle.

Infolge Rücktrittes ist an unserer Schule auf Beginn des Schuljahres 1912/13 eine Lehrstelle neu zu besetzen (vorbehältlich der Genehmigung durch die Sekundarschulkreisgemeinde) Anmeldungen, mit Stundenplan begleitet, sind bis 10. März nächsthin an Herrn Dr. A. Schoch, Präsident der Sekundarschulpflege, zu richten, der auch jede gewünschte Auskunft hierüber erteilen wird. — Gemeindezulage 700—1000 Fr. 297

Namens der Sekundarschulpflege Wülflingen,
Der Aktuar:
M. Schumacher.

Offene Lehrstellen.

Die Gemeinde **Binningen** (Baselland) ist im Falle, infolge Klassentrennung auf das Schuljahr 1912/13 zwei neue Lehrstellen zu errichten und dieselben zur Bewerbung auszuschreiben; nämlich

1. Eine Primarlehrerstelle. Besoldung 2400 Fr. Alterszulage 250—1000 Fr. von fünf zu fünf Jahren.
2. Eine Sekundarlehrerstelle, mathematisch-naturwissenschaftl. Richtung, Singen und Turnen. Fächer austausch vorbehalten. Besoldung 3300 Fr. Alters zulage 250 bis 1000 Fr. von fünf zu fünf Jahren

Bewerber, welche das baselland. Wahlfähigkeitszeugnis besitzen, wollen ihre Anmeldung bis 15. März 1912 an die Schulpflege Binningen einreichen, begleitet von Patent und Zeugnissen über die bisherige Wirksamkeit.

Weitere Auskunft erteilt

231 **Die Schulpflege Binningen.**

Offene Lehrerstelle

An der Bezirksschule in **Sins** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Mathematik, Geographie und Naturwissenschaften, wobei noch als Nebenfächer technisches und Freihandzeichnen in Betracht kommen zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden Fr. 2800.—. Die Überstunden werden extra vergütet, so dass die jährliche Besoldung annähernd auf Fr. 3000.— zu stehen kommt. Hiezu kommen 3 staatliche Alterszulagen von Fr. 100.— nach 5, Fr. 200.— nach 10 und Fr. 300.— nach 15 Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 17. März nächsthin der Bezirksschulpflege Sins einzureichen.

Aarau, den 20. Februar 1912. 302

Die Erziehungsdirektion.

Offene Lehrstelle.

An der **Höhern Stadtschule in Glarus** ist auf Frühjahr 1912 eine Lehrstelle für **Latein, Griechisch, Deutsch,** event. **alte Geschichte** zu besetzen.

Verpflichtung bis zu 30 Wochenstunden. Anfangsgehalt 3700 Fr. Städtische Alterszulagen bis 500 Fr. (viermal 125 Fr. nach je 3 Jahren), dazu kantonale Zulagen zweimal 100 Fr. nach je 10 Dienstjahren. (H 246 Gl)

Anfragen, sowie Anmeldungen mit Ausweisen über abgeschlossene akademische Ausbildung und prakt. Tätigkeit sind bis 8. März 1912 zu richten an 303

Dr. jur. F. Schindler, Schulpräsident.

Das Arbeiten

im Büro oder Studierzimmer

ist ein leichteres und ein erfolgreicheres, je bequemere Hülfsmittel demselben zur Verfügung stehen. Wer viel zu schreiben hat und sich dabei des Tintenglases bedient, wird durch das immerwährende Eintauchen der Schreibfeder unwillkürlich in seinen Gedanken gestört. Abgesehen davon verursacht das Eintauchen auch einen erheblichen Zeitverlust, und sehr häufig bringen einem zu dicke Tinte oder schlechte Stahlfedern Verdruss und Ärger. 296

Die Füllfeder ist dazu berufen, diese Übelstände zu beseitigen. Dies ist jedoch nur möglich, wenn eine solche auch wirklich zuverlässig ist.

Wir empfehlen folgende erstklassigen Fabrikate:

Marke „Scholl" No. 1 . . . . . Fr. 7.50

Marke „Parker"

No.	18	20	23	24	25	26
Fr.	10.—	12.50	15.—	20.—	25.—	30.—

Die verschiedenen Preislagen sind alle von gleicher Güte. Der Preisunterschied hängt lediglich nur von der Grösse der Goldfeder mit dementsprechend grösserem Halter ab. Bei ordnungsgemässer Behandlung halten die Goldfedern obiger Sorten 10—20 Jahre an. — Der Bestellung füge man bitte die bisher gewohnte Stahlfeder oder auch nur eine Schriftprobe bei. Umtausch bereitwilligst.

Für Damen und Sportsleute

empfehlen wir unsere Sicherheitsfüllfedern

„Waterman" . . . . . zu Fr. 18.—, 25.—, 30.—

„Matterhorn" . . . . . „ „ 9.—, 12.—, 15.—

Schreibwarenhaus Gebrüder

Scholl

Lüterswil

Bad- und Luftkurort in **Bucheggberg** (Kanton Solothurn) 640 Meter über Meer. Wirksame Kuren bei Anämie und Schwächezuständen. Herrlicher Ferienaufenthalt für Ruhebedürftige. Beliebter Ausflugsort für Schulen, 2 Stunden von Solothurn. Ausgedehnte Waldpromenaden. Renommierte Küche. Bachforellen. 41

Es empfiehlt sich der Besitzer

Th. Koller.

Offene Sekundarlehrstelle. Obfelden-Ottenbach.

Die erledigte Lehrstelle an der **vorläufig** ungeteilten Sekundarschule Obfelden-Ottenbach wird zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die freiwillige Zulage (800 bis 1200 Fr.) steigt von zwei zu zwei Jahren um 100 Fr.

Nähere Auskunft erteilt bereitwillig der Präsident der Sekundarschulpflege, Herr Pfarrer A. Altherr in Obfelden, bei dem sich allfällige Bewerber tunlichst bald melden mögen. 219

Obfelden-Ottenbach, 31. Januar 1912.

Die Sekundarschulpflege.

weist uns den Weg zu Kraft und Gesundheit.

Verlangen Sie gratis und franko Anweisung über das Hantel-System Sandow von 128

W. Glaser, Sport. Zürich I,

Bahnhofstrasse 73.

Gegründet 1866.

Gewerbeschule der Stadt Zürich.

Vorbereitungskurse für Post-, Telegraphen- und Telephonlehrlinge.

In die Vorbereitungskurse für Post-, Telegraphen- und Telephonlehrlinge an der Gewerbeschule der Stadt Zürich werden in die I. Klasse neue Schüler und Schülerinnen aufgenommen.

Beginn des Schuljahres: 29. April 1912.

Die Kurse bezwecken, junge Leute beider Geschlechter zur Aufnahme als Lehrlinge in den Post-, Telegraphen- und Telephondienst vorzubereiten; **sie schliessen an das Lehrziel der III. Sekundarklasse an und dauern zwei Jahre.**

Zur Aufnahme in die I. Klasse sind erforderlich:

a) das zurückgelegte **15. Altersjahr:**

b) der mit Erfolg beendete Besuch der **III. Klasse der Sekundarschule,** beziehungsweise der Ausweis über die entsprechende Vorbildung;

c) ein **ärztliches Zeugnis über den Gesundheitszustand, besonders hinsichtlich der Seh- und Hörorgane.**

Die Angemeldeten haben eine Aufnahmeprüfung zu bestehen; die Entscheidung über die definitive Aufnahme erfolgt gestützt auf das Ergebnis einer vierwöchigen Probezeit.

Der Unterricht ist unentgeltlich. Zur Sicherung eines regelmässigen Besuches hat jeder definitiv aufgenommene Schüler ein Haftgeld von 4 Fr. zu entrichten, das nach ordnungsgemässer Beendigung des Kurses zurückerstattet wird.

Der Unterricht erstreckt sich auf die Fächer: Deutsche, französische, italienische und englische Sprache, Arithmetik, Algebra, Buchführung, Geschichte, Geographie, Chemie und Physik, Kalligraphie, Stenographie und Turnen.

Der Besuch sämtlicher im Lehrplane vorgesehenen Fächer, mit Ausnahme des Englischen oder Italienischen, ist für die Schüler obligatorisch. Von den genannten zwei Fremdsprachen hat jeder Schüler eine nach freier Wahl zu nehmen.

Die Schüler erhalten Halbjahreszeugnisse über Fleiss und Leistungen in den einzelnen Fächern, sowie über ihr Verhalten.

Anmeldungen werden bis zum 2. März 1912 von der Direktion der Gewerbeschule, Lindenhofgasse Nr. 4, entgegengenommen. Bureaustunden: Vormittags 8—12 Uhr, nachmittags 2—7, Samstags 2—4 Uhr. 287

Zürich, den 24. Januar 1912.

Die Direktion.

Schulwesen der Stadt Zürich.

Ausschreibung der Stelle des Direktors der Gewerbeschule.

An der städtischen Gewerbeschule (Fortbildungsschule) in Zürich ist die durch Rücktritt des bisherigen Inhabers frei werdende Stelle des Direktors auf 1. Juli neu zu besetzen.

Sie wird hiemit zur freien Bewerbung ausgeschrieben.

Über den Umfang der Amtstätigkeit und die mit der Stelle verbundenen Obliegenheiten geben die beiden Sekretäre des Schulwesens Auskunft.

Die Besoldung beträgt 5500—7500 Fr.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Anmeldung mit Angabe über Lebens- und Bildungsgang und Ausweis über die bisherige Tätigkeit **bis zum 16. März** dem Vorstande des Schulwesens einreichen. 286

Zürich, den 24. Februar 1912.

Die Kanzlei des Schulwesens.

Kindergärtnerin

findet auf Ende März Anstellung als Lehrerin der Vorschule für geistesschwache Kinder. Anmeldungen in Begleit von Ausweisen nimmt entgegen 250

Der Hausvater der Anstalt auf Schloss Biberstein bei Aarau.

199

106

Ein

Institut

der deutschen Schweiz sucht einen **Lehrer** für Deutsch, Französisch, Geographie und Rechnen. Sprachkundige Bewerber erhalten den Vorzug. Eintritt sofort. 301

Offerten sub Chiffre O 301 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Darstellung des schweiz. Zivilgesetzbuches in Fragen und Antworten. Von **Dr. E. Kuhn**, Rechtsanwalt. In Leinen gebunden **2 Franken.**

In wenigen Wochen sind von diesem ungemein praktisch angelegten Buch 6000 Exemplare verkauft worden. Es kann in jeder Buchhandlung oder direkt durch den **Verlag Orell Füssli** in **Zürich** bezogen werden. (O F 4045)

129

Kleine Mitteilungen

— Heft I (64 Seiten) der *Schweiz. Pädagogischen Zeitschrift* Jahrg. XXII, enthält einen originellen Artikel über die *volkserzieherische Bedeutung der Heimatschutz-Bewegung für die Schule*, von Pfr. B. Hartmann; eine Abhandlung über *Astronomie in der Schule*, von Dr. Mauderly, u. einen Vortrag von S. Rüst über *Rhythmische Gymnastik als Erziehungsfaktor*.

— Wie im Jahre 1911 nach Korsika, so organisieren auch dies Jahr wieder Dr. H. Brockmann-Jerosch und Dr. Thellung, Privatdozenten an der Universität Zürich, eine pflanzengeograph. Ferienexkursion vom 1. April abends bis zum 22. April. Diesmal führt sie nach *Algerien und der Sahara*. Es werden die Städte Marseille, Algier, Constantine und Biskra, das Djurdjuragebirge mit den malerischen Kabylendörfern und Zedernwäldern, die Salzseen und die Steppe auf dem Hochplateu, der Sahara-Atlas und endlich der Nordrand der Sahara besucht. Neben Studierenden haben auch dies Jahr wieder andere naturwissenschaftlich Gebildete Zutritt, also besonders Lehrer, auf die bei der Ansetzung der Abreise, wie der Rückkehr Rücksicht genommen ist. Die Kosten belaufen sich, alles, auch Trinkgelder und allgemeine Unkosten inbegriffen, auf 340 Fr. Die Einschreibeliste liegt in der Kanzlei der Universität auf; dort können auch Programme bezogen werden. Für weitere Auskunft wende man sich an Dr. H. Brockmann-Jerosch, Kapfgasse 44, Zürich V.

— Der deutsch-schweizerische *Sprachverein* gibt im VII. Jahresbericht Kunde von seinen Bestrebungen im Jahr 1911: Gegen die fremdsprachigen Ladenschilder (Bern), gegen sprachliche Verstösse (grüne Zettel an Gasthöfe, Konzertgesellschaften), Aussprache des Hochdeutschen u. a. Ein Abschnitt ist dem Verhältnis von Deutsch und Welsch gewidmet; er beklagt die Nachgibigkeit des Deutschen in Sprachsachen und mahnt zur Treue gegen die Muttersprache.

— Das Technikum *Mittweida* zählt über 2000 Studierende. Seine Präzisions-Werkstätten leisten Hervorragendes. Praktische Ausbildung gestatten die Lehr-Fabrik-Werkstätten. Prospekte vom Sekretariat.

Zu St. Petersburg

findet in der **Michaels-Manège** am **15. April 1912** eine von der Kaiserlich Russischen Technischen Gesellschaft zu veranstaltende, unter dem Protektorate Seiner Kaiserlichen Hoheit des Grossfürsten **Alexander Michailowitsch** stehende Ausstellung (Ausstellung, Ausstattung und Einrichtung der Schule) statt.

Die Ausstellung wird drei Monate dauern (bis 15. Juli); sie wird in nachstehende sieben Gruppen eingeteilt:

I. Schulbau,
II. Ausstattung der Schule und deren Hygiene,
III. Anschauungs-Lehrmittel,
IV. Einrichtung von Schul-Hülfs-Institutionen,
V. Einrichtung von Gewerbe- und professionellen Schulen, Werkstätten und Klassen,
VI. Einrichtung von landwirtschaftlichen u. Landmesser-Schulen, und Kursen,
VII. Gymnastische Apparate und Gegenstände des Schulsports.

Anmeldungen zur Beteiligung an der Ausstellung werden bis zum 1./14. Januar 1912 entgegengenommen. 137

Kommissariat:
St. Petersburg, Salzdepot, Pantelejdonskaja Nr. 2.
Für persönliche Unterredungen geöffnet von 11—2 Uhr täglich.

Otto Stähelin-Frölich
Bürglen (Thurgau)
Spezialgeschäft für Herren-, Damen- und Kinderwäsche,
empfiehlt Ihnen sein grosses Lager in:
Herrenmakohemden, glatt und porös, weiss oder rohfarbig, mit feinsten, waschechten Piquébrüsten in bester Qualität à Fr. 6.80 (Spezialmarke), Tricothemden, Barchenthemden, Herrennachthemden.
Tricotunterhosen und -Leibchen in Wolle und Mako, glatt u. porös.
Damen- und Kinderwäsche, Erstlingssachen. (O F 4085)
Bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken, verlangen Sie meine **Auswahlsendung ohne Kaufzwang** und vergleichen Sie meine Preise mit denjenigen der Konkurrenz. Die stetige Vergrösserung meines Kundenkreises und die vielen Nachbestellungen meiner alten Kunden sind der beste Beweis für die gute Qualität meiner Artikel. (Keine Reisenden!) 136
Bei Bestellungen gef. die nötigen Maasse angeben.
Zahlungsbedingungen: 30 Tage mit 3 % Skonto oder 3 Monate netto.
Maassarbeit mit kleinem Zuschlag.

300 Gesangvereine führten m. **Fidelen Studenten,** kom. Szenen f. Damen, auf. Neu erschienen: Ital. Konzert für gem. oder Töchterchor. Zur Auswahl: **Couplets, Humoristika,** Chorlieder, Klavier- und Violinmusik. Empfehle m. kompl. **Schülergeigen, Konzertgeigen,** Saiten. 120
Hs. Willi, Lehrer, Cham (Zug).

„Sonnenblick"
Liederbuch und Lehrgang im bewussten Singen
für Primar-, Sekundar-, Bezirks- und Realschulen von **A. Spahr.**
Wesentlich veränderte, den gesangspädagogischen Forderungen der Neuzeit entsprechende 5. Auflage; stützt sich auf die Methode von **Max Battke,** Direktor des Seminars für Schulgesang in Berlin. 246
Preis: **Fr. 1.40**
Liestal, Buchhandlung zum Landschäftler A.-G.

Uhrmacherschule in Solothurn.
Vollständige, praktische und theoretische Erlernung der **Uhrmacherei oder einzelner Branchen.** — Der Unterricht wird in deutscher und französischer Sprache erteilt. — Eintritt zu jeder Zeit.
281 **Man verlange Prospekte.**

Villa Rosenhalde
im Ried bei Thun.
Ärztlich empfohlenes **Erholungsheim** für Ruhebedürftige und Rekonvaleszenten. Freundliches Familienleben; sorgfältige und verständnisvolle Pflege, speziell auch für Nervenleidende. Alkoholfrei. Prächtige, sonnige Lage. Mässige Preise. 226
Höflichst empfiehlt sich **Frl. Agnes Reist.**

Pension Carola, Lugano-Massagno
Haltestelle der Trambahn Lugano-Tesserete (Via Sassa)
Prachtvoller Frühlings- und Sommeraufenthalt. Schöne, sonnige und aussichtsreiche Lage. Gute Küche. Elektrisches Licht. Bad. Pensionspreis von Fr. 4.50 an. Für Erholungs- und Ruhebedürftige besonders geeignet. — Prospekte. 215
Geschwister Meier.

Wandtafeln
in Schiefer und Holz
General-Vertretung der Original Jägertafeln (Wormser)
Ueber 50 verschiedene Formate und zirka 30 verschiedene Gestelle und Aufmachungen am Lager.
Spezialität: Lieferungen für ganze Schulhausbauten
Stets zirka 700 Tafeln am Lager.
Verlangen Sie unsern reich illustrierten Katalog.
Kaiser & Co., Bern.
Lehrmittelanstalt 77

Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich
vormals Schweiz. Rentenanstalt. Gegründet 1857.
Gegenseitigkeitsanstalt
mit dem größten schweizerischen Versicherungsbestande.
Für die Zuteilung der Überschüsse hat der Versicherte die Wahl unter drei vorteilhaften Systemen.
Die Überschüsse fallen ungeschmälert den Versicherten zu.
Überschuß-Fonds der Anstalt Fr. 15 993 000.—
Die Versicherten sind in keinem Falle nachschußpflichtig. (O F 4626)
300
Kriegsversicherung ohne Extraprämie.
Weltpolize.
Versicherungsbestand:

Kapitalversicherungen . . .	Fr. 237 107 000
Versicherte Jahres-Renten .	„ 2 991 000
Anstaltsfonds	„ 121 827 000

Der Vertrag der Anstalt mit dem Schweiz. Lehrerverein v. 7. Oktbr. 1897 räumt den Mitgliedern des Vereins beträchtliche Vorteile ein auf Versicherungen, die sie mit der Anstalt abschließen.

Ausschreibung von 3 Lehrstellen.

An der Bezirksschule in **Zurzach** sind infolge Resignation der bisherigen Inhaber die Stellen der drei Hauptlehrer neu zu besetzen:

1) Lehrstelle für Deutsch, Geschichte und Geographie.
2) Lehrstelle für Mathematik und Naturkunde.
3) Lehrstelle für alte und neue Sprachen (Latein, Griechisch, Französisch, Italienisch, eventuell Englisch).

Als Nebenfächer kommen in Betracht: Technisches Zeichnen und Buchhaltung.

Ein Fächeraustausch kann gestattet werden.

Der Amtsantritt hat womöglich auf Beginn des Schuljahres 1912/13 stattzufinden.

Die jährliche Besoldung jeder Lehrstelle beträgt bei definitiver Wahl 3000 Fr., mit einer Gemeinde-Alterszulage von 100 Fr. nach je 4 Dienstjahren bis zur Höhe von 400 Fr. Dazu kommen drei staatliche Alterszulagen von je 100 Fr. nach fünf, nach zehn und nach fünfzehn Dienstjahren. 299

Die Dienstjahre im Kanton Aargau können bei den Gemeinde-Alterszulagen teilweise in Anrechnung gebracht werden, jedenfalls kommen dieselben bei der Zuteilung der staatlichen Alterszulagen in Betracht.

Auch ist Aussicht vorhanden, die Stellungen durch Erteilung von Unterricht an andern Lehranstalten in Zurzach zu verbessern.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, allfällige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis 10. März nächsthin der Schulpflege Zurzach einzureichen.

Aarau, den 14. Januar 1912.

Die Erziehungsdirektion.

Offene Lehrstelle.

Am **Gymnasium Burgdorf** ist infolge Rücktrittes des bisherigen Inhabers eine Lehrstelle für **Englisch** und **Französisch** neu zu besetzen. Wöchentliche Stundenzahl im Maximum 28, Anfangsbesoldung 4200 Fr. Amtsantritt auf Beginn des neuen Schuljahres, 22. April 1912, eventuell später.

Anmeldungen sind unter Beilage der nötigen Ausweise bis zum **10. März 1912** an den **Präsidenten der Schulkommission, Herrn Fürsprecher Eugen Grieb** in **Burgdorf,** zu richten. (Bf 130 Y)

Namens der Schulkommission:

308 **Schwammberger,** Sekretär.

Privat-Schule Bellelay

Die Stelle der Lehrerin oder des Lehrers an der deutschen Privat-Schule Bellelay ist auf 1. Mai 1912 neu zu besetzen. Anmeldungen und Anfragen richte man an die Direktion der Irrenanstalt Bellelay. 289

P. Hermann vorm. J. F. Meyer, Zürich IV
Scheuchzerstrasse 71
Physikalische Instrumente und Apparate
52 für den Unterricht in (O F 2563)
Mechanik, Akustik, Optik, Wärme, Elektrizität.

Wehrli A.-G., Kilchberg bei Zürich
Photographische Kunst- und Verlagsanstalt
Reichhaltige Kollektion in: 59
Landschaftsphotographien aus der Schweiz, Chamonix, oberitalienische Seen, Riviera, Gardasee und Tirol
Spezialität für Schulen:
Diapositive für Projektionsapparate und Bromsilbervergrösserungen in jedem beliebigen Format.
Kataloge gratis. ◆◆ **Schulen Rabatt.**

Schülerheim Ruh.
Einige Knaben (welche die Schulen in Zürich besuchen sollen) finden in m. Familie sorgfältige Pflege und individ. Erziehung u. Nachhülfe u. ev. heilpädagogische Behandlung. Prospekte. 314
Zürich V, Sonnhaldenstrasse 5.

Institut Mont Fleuri 312
in Champagne, b. Grandson (Waadt)
Hauptzweck: Gründliche Erlernung des Franz., auch Ital. u. Englisch. Vorbereitung auf Post-, Zoll-, Eisenbahn- und Telegraphendienst, sowie für Bank-, Handel- und Hotelfach. Grosser Park u. Spielplätze. Familienleben. Mässige Preise. Prospekt bei Jaccard frères, Lehrer. H 20670 L

Zu Dekorations-, Sammel- und speziell zu **Unterrichtszwecken** geeignet, verkaufe eine grosse Anzahl frisch und sauber 310
ausgestopfter Vögel u. kl. Säugetiere
in naturgetreuer, künstlerischer Ausführung und mottensicherer Konservierung. Wegen Platzmangel billig. Viele Anerkennungen. I. Preise von Ausstellungen.
Max Kaeser, Präparator
Diesbach b. Büren.

Für Eltern!
Das Institut Cornamusaz in Trey (Waadt) bereitet für die Post, Telegraphen, Eisenbahn, Zoll, Bank und Handels-Laufbahn vor. Schnelles Studium der französischen, deutschen, italienischen und englischen Sprache. — Christliche Erziehung. — Sehr zahlreiche Referenzen. (O 19 L) 134

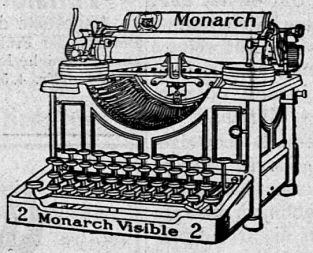
Meine Herren!
Wo herrscht 20
Keuchhusten?
(coqueluche)
Mitteilung von Adressen wird vergütet.
Prospekte gratis durch
Fridolin-Apotheke Näfels, Markt 33.

◆◆◆◆◆◆◆◆◆
Die besten Schulfedern
sind allgemein anerkannt
Nr. 541 E F und F
Nr. 543 E F und F
Carl Kuhn & Co.
Marienstrasse 37
Stuttgart.
Lager in den beliebten Sorten
Rose, G. Christus etc.
von C. Brandauer & Co., Ldt., Birmingham. 94
Muster stehen den Herren Lehrern auf Wunsch kostenlos z. Verfügung.
◆◆◆◆◆◆◆◆◆

Piano-Fabrik
Bieger & Co., Rorschach
Gegründet 1842
Grosses Lager in neuen und gebrauchten Instrumenten
Anfertigung von Pianos nach jeder Zeichnung und Holzart
10 Jahre Garantie.
Anerkannt erstklassiges Fabrikat
Besorgung von Reparaturen und Stimmungen
Miet-Geschäft
Vertretung in Bern: S. F. Werren, Sek.-Lehrer
Bubenbergstrasse 34. 311

Wir empfehlen unsere seit Jahren in den meisten Schulen zur Zufriedenheit gebrauchten
Ia Schultinten
Nr. 2532 rotbraun fliessend 50
Nr. 1479 blauschwarz fliessend
Nr. 2908 Eisengallschultinte, dunkelblau fliessend.
Muster stehen gerne zu Diensten.
Dr. Finckh & Eissner, Chemische Fabrik, **vorm. Siegwart, Basel** und **Schweizerhalle.**

Apparate u. Utensilien
für den **Unterricht in Chemie** an den Volks-Fortbildungs-, Fach-, Haushaltungsschulen, höheren Lehranstalten usw. preiswert zu beziehen von
von Poncet Glashüttenwerke A.-G.
Berlin SO. 16, Köpenickerstr. 54 K. Nr 67
Lieferant des **Berliner Lehrervereins,** der **Berliner Gemeindeschulen,** vieler **höherer Lehranstalten, Fach- und Fortbildungsschulen.** 112
Preislisten unentgeltlich und portofrei.

Der Name des Benützers spricht für das Werkzeug.


Die Schweizerische Bundesverwaltung
Das Schweizerische Bundesgericht
Die Schweizerischen Bundesbahnen
Die Schweizerische Nationalbank
Das Eidgenössische Polytechnikum
Kantonale, Städtische und Gemeindeverwaltungen, Schulen
Unsere ersten Schweizerfirmen
haben die amerik. Schreibmaschine mit sichtbarer Schrift und dem patentierten Kartenhalter 25
Monarch-Visible
geprüft, gut befunden, gekauft und nachbestellt.
E. Voegeli & Co., Zürich
Bahnhofstrasse 61 „Zum Rheingold".
Filialen in **Bern, St. Gallen** und **Lausanne.**

Kleine Mitteilungen

— Die Schul-Gemeinde Kirchbühl-*Stäfa* setzte sich von ihrer, wegen der Schulvereinigung bevorstehenden Auflösung noch ein schönes Denkmal ihrer stets bewiesenen Schul- und Lehrerfreundlichkeit, indem sie dem nach 52 Dienstjahren in den Ruhestand tretenden H. Stauber eine Pension von 1000 Fr. gewährte. Es wurde dem Scheidenden auch zugestanden, in seiner Lehrerwohnung bis zu seinem Ableben verbleiben zu können. *-p-*

— In den Bezirksschulrat *Unterrheintal* wurde als Vertreter der Lehrerschaft Hr. S. Walt in Thal (an Stelle des Hrn. Dekan Steger) gewählt.

— *Neue Lehrstellen.* Dietikon, 2 an der Primar- und eine an der Sekundarschule, Töss, Primarschule, 1 (14.).

— *Esperanto-Kurse* im Oberseminar Bern, Seminar Muristalden, Rüegsau, Gelterkinden, Winterthur.

— Die schweizer. Fachschule für Damenschneiderei hatte letztes Jahr 20 Lehrerinnen und 4 Lehrer, in den Lehrwerkstätten 119, in einzelnen Kursen 342 Schülerinnen. Ausgaben 76,818,10 Fr. Beitrag der Stadt und des Kantons je 12,500 Fr., des Bundes 16,400 Fr.

— Das Haus Suchard in Neuchâtel versendet einen *Kleinen schweizer. Staatskalender 1912* auf Verlangen gratis und franko, der eine Reihe von nützlichen Angaben über die eidgen. Verwaltung, Konsulate etc. enthält.

— Lehrer der Handels- und kaufmännischen Fortbildungsschulen machen wir auf *B. G. Teubners* neuesten Fachkatalog der Lehr- und Hülfsbücher dieser Schulen aufmerksam.

— Im März findet in Paris unter dem Vorsitz des Senators R. Bérenger ein Kongress gegen die *Pornographie* statt.

— *Preisausschreiben* der Wiener Pestalozzi-Stiftung: Durch welche Reformen kann die heutige Lernschule zu einer Arbeitsschule umgewandelt werden? Preisarbeiten bis 15. Juni 1913 an den Obmann des Kuratoriums, Hrn. J. W. Holczabek, Wien III, Gürtelstr. 35. Preis 800 Kr.

— Kurse in der Reichssprache führt *Norwegens* Budget auf (3000 Kr.) Darob sind die Freunde der Volkssprache unzufrieden.

Müde, Unpäßlich, Blaß, Bleichsüchtig,
Abspannung, Schlaflosigkeit, Nervosität, sind sichere Zeichen, daß **Ferromanganin** notwendig ist, die Kräfte zu heben, Lebensfrische herzustellen, das Blut zu bereichern und wieder gute Farbe und Aussehen herzustellen.
Ferromanganin ist sehr angenehm von Geschmack und der Erfolg ist ein nachhaltiger. Allgemein gepriesen, von Tausenden empfohlen. 258
Preis **Fr. 3.50,** in Apotheken erhältlich.

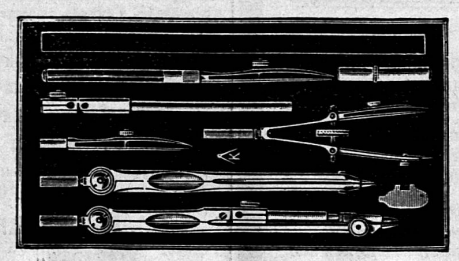
Piano-Fabrik
RORDORF & Cie.
Gegründet 1847 — **Stäfa** — Telephon 60
Verkauf, Stimmungen, Reparaturen, Tausch, Miete.
Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft.
69 — Vertreter in allen grösseren Städten. —

Halskrankheit.
Ich bin seit Jahren ein regelmässiger Abnehmer der Wybert-Tabletten der Goldenen Apotheke in Basel, genannt „Gaba-Tabletten". Früher war ich im Winter für Halskrankheiten leicht empfänglich und bin jetzt durch den regelmässigen Gebrauch der „Gaba-Tabletten" von diesen Beschwerden verschont.
90 **A. C, in Solothurn.**
Vorsicht beim Einkauf!
Man verlange überall „Gaba-Tabletten" à Fr. 1.—.

Tonwarenfabrik Zürich
Carl Bodmer & Cie.
empfiehlt fein geschlämmten, stark plastischen, graublauen
Modellierton
in ca. 5 kg. schweren, ca. 20×14×12 cm messenden, in Pergamentpapier eingewickelten Ballen zu 60 Cts. per Balle. Auf Wunsch werden die modellierten Sachen gebrannt, wodurch solche eine rotbraune Terrakotta-Farbe erhalten. Der Preis für das Brennen stellt sich für Gegenstände unter 10 cm Länge auf 20 Cts. per Stück. 239

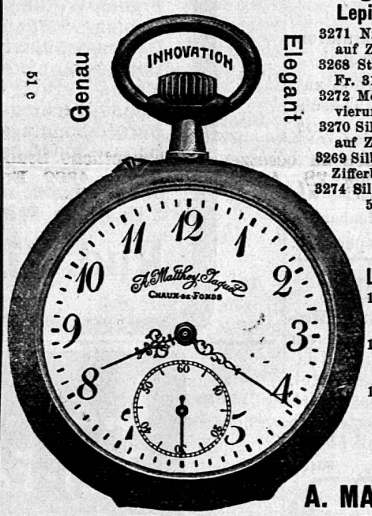
Gummi-Galoschen

Schnee- und Polar-Schuhe
- Turnschuhe und Stiefel -
Ia russisches Fabrikat. 181
Reparaturen prompt und billig.
Mein Patent „Ausgleiten unmöglich" kann auf jedem alten Schuh angebracht werden.
H. Speckers Witwe, Gummiwarenfabrik, Zürich I, Kuttelgasse 19.

Original Kern — **Reisszeuge**
in Argentan mit durchweg — auswechselbaren Einsätzen
die besten — **für Schulen**
Alle Instrumente tragen die Fabrikmarke, und die Etuis die volle Firma.

von **KERN & Co., Aarau** 4
zu beziehen durch alle bessern opt. Geschäfte, Papeterien etc.

Aus dem Leben eines Handwerksburschen
Erinnerungen von **Karl Ernst**, Pfarrer
Mit einem Geleitwort von Heinrich Hansjakob
Zweite, vermehrte, unter Mithilfe von mehreren Schulmännern vollständig durchgearbeitete Auflage, 6—10 Tausend.
Preis: 436 Seiten, eleg. gebunden, M. 3.50

Der Verfasser war bis zum 27. Lebensjahre beim Bäckerhandwerk und erzählt seine Erlebnisse als Lehrling und Geselle, **Einzig obstehende Schilderung einer Fussreise durch Deutschland, Oesterreich und die Schweiz.**
Die meisten Besprechungen haben betont, dass das Buch besonders lehrreich und unterhaltend für die heranwachsende Jugend und die Schüler der oberen Volksschulklasse sei, und mehrere hohe Schulbehörden haben dasselbe zur Anschaffung für die Schülerbibliotheken amtlich empfohlen.
Bitte das Werk in den Buchhandlungen zur Ansicht zu verlangen
Verlag von
Karl Wehrle in Neustadt
im Schwarzwald. 285

• Chronometer Innovation •
— Direkter Verkauf vom Fabrikanten an Private —
12 Monate Kredit — 8 Tage Probezeit


Lepine Anker, 15 Rubine
3271 Nickelgehäuse, bar Fr. 29.50 auf Zeit Fr. 33 50
3268 Stahl, oxydiertes Gehäuse, bar Fr. 31.50, auf Zeit Fr. 33.50
3272 Metallgehäuse, geprägte Gravierung bar 33 Fr., auf Zeit 37 Fr.
3270 Silbergehäuse 800/1000 bar 40 Fr., auf Zeit 45 Fr.
3269 Silbergeh. m. Goldr. u. Elfenb.-Zifferblatt bar 43 Fr., auf Zeit 49 Fr.
3274 Silbergehäuse Niel (Tula) bar 51 Fr., auf Zeit 56 Fr.
5 Jahre Garantie.
Anzahlung 5 Fr., Monatsraten 5 Fr.
Lepine Anker, 15 Rub., Chatons
1907 Goldgehäuse, 14 Karat, Unterdeckel Metall, bar 120 Fr., auf Zeit 132 Fr.
1902 Goldgehäuse, 18 Karat, Unterdeckel Metall, bar 140 Fr., auf Zeit 175 Fr.
1903 Goldgehäuse, 18 Karat, Unterdeckel Gold, bar 165 Fr., auf Zeit 183 Fr.
10 Jahre Garantie.
Anzahlung 20 Fr., Monatsraten 12 Fr.
A. MATTHEY-JAQUET
(Gef. den Namen der Zeitung beifügen.) **Uhrenfabrik Innovation La Chaux-de-Fonds.**
Verl. Sie unsern Katalog gr. u. frko. — Tüchtige u. ernste Agenten werd. gesucht

Sprach- und Handelsschule
Schloss Mayenfels, Pratteln (Schweiz).
Nur Schüler unter 18 Jahren. Erziehung nach Art der Landerziehungsheime. Unterricht in Sprachen und allen Handelsfächern. Vorbereitung für höhere Klassen, Post etc. Beste Gelegenheit, Französisch zu lernen, da steten Verkehr mit Franzosen. Herrlicher Landaufenthalt, sehr gesunde Lage. — Prospekt gratis. 202
Direktor **Th. Jacobs.**

Ich war 25 Jahre taub!
Jetzt höre ich!
Ich habe einen winzig kleinen Apparat erfunden, der mir selbst nach 25jähriger Taubheit das Gehör wieder schenkte. Der Preis des kompletten Apparates ist Kr. 20.—. Keine Mehrausgaben! Wer sich ein- für allemal von Taubheit, Schwerhörigkeit, Ohrensausen, usw. befreien will, wolle meine Broschüre „Ich war taub" kostenfrei verlangen von:
118 **Industrie medizinischer Apparate, Graz 302.**

Institut Minerva
Zürich. Rasche u. gründl. Vorbereitung auf Polytechnikum und Universität (Maturität)
234

Kgr. Sachsen.
Technikum Mittweida.
Direktor: Professor A. Holst.
Höhere technische Lehranstalt für Elektro- u. Maschinentechnik.
Sonderabteilungen f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.
Elektr. u. Masch.-Laboratorien.
Lehrfabrik-Werkstätten.
Höchste Jahresfrequenz bisher: 3610 Studierende. Programm etc. kostenlos v. Sekretariat.
292

Hünis Preziosa
Piano mit eingebautem Klavierspielapparat von :: höchster Vollendung ::
Anfertigung aller Modelle nach Wunsch.
Stimmungen und Reparaturen durch tüchtiges Personal.
Gespielte Pianos werden zu höchsten Preisen in Tausch genommen. 245
Mietpianos.
Oskar Nater (vorm. Lehrer)
Musikalien- u. Instrumentenhandlg.
Kreuzlingen. Telephon 75.

Gesucht
eine **diplomierte musikalische Lehrerin** für ein Mädchen von 10 u. einen Knaben von 12 Jahren in ein Hotel, Sommer- und Nervenkurort, 1400 M. ü. M. — Offerten sub Chiffre O 304 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 304

Singers hygienischer Zwieback
erste Handelsmarke von unerreichter Qualität, durch und durch gebäht, dem schwächsten Magen zuträglich. Angenehmes Tee- und Kaffee-Gebäck, ideales Nährmittel für Kinder, Kranke und Rekonvaleszenten. Im Verkauf in bessern Spezerei- u. Delikatessenhandlungen, und wo nicht erhältlich, schreiben Sie gef. an die (OF 264) 18 b
Schweizer. Bretzel- und Zwiebackfabrik
Ch Singer, Basel.

Garantie für jedes Paar.
Verlangen Sie bitte Gratis-Preisliste.

Wir versenden gegen Nachnahme:

Töchter-Werktagsschuhe	N° 26–29	Fr. 4.50	N° 30–35	Fr. 5.50
Töchter-Sonntagsschuhe	„ 26–29	„ 4.80	„ 30–35	„ 5.50
Knaben-Werktagsschuhe	„ 30–35	„ 5.80	„ 36–39	„ 7.—
Frauen-Werktagsschuhe, beschlagen			„ 36–43	„ 6.50
Frauen-Sonntagsschuhe, solide			„ 36–42	„ 6.80
Damen-Schnürschuhe, Boxleder, elegant			„ 36–42	„ 9.50
Damen-Knopfschuhe „ „			„ 36–42	„ 10.—
Manns-Werktagsschuhe, Laschen, beschlagen Ia			„ 39–48	„ 8.30
Manns-Werktagsschuhe mit Haken „ Ia			„ 39–48	„ 8.50
Herren-Sonntagsschuhe, solide			„ 39–48	„ 8.50
Herren-Sonntagsschuhe, Boxleder, elegant			„ 39–48	„ 11.—
Herren-Sonntagsschuhe, Boxleder, Derbyform			„ 39–48	„ 11.50
Militärschuhe, solid, beschlagen Ia			„ 39–48	„ 10.50

Eigene mech. **Reparaturwerkstätte** Elektr. Betrieb
Rud. Hirt & Söhne Lenzburg 284

L. & C. HARDTMUTH'S
Blei- Farb- & Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

GOLLIEZ-PRÄPARATE
— 37 Jahre Erfolg —
Eisencognac: Fl. zu Fr. 2.50 und 5.— — Blutarmut, Appetitmangel, Schwäche. 15
Nussschalensirup: Flasche zu Fr. 3. — und 5. 50 — Unreines Blut, Drüsen, Flechten.
Pfefferminz-Kamillengeist: Fl. zu 1 u. 2 Fr. – Unwohlsein. Magen- u. Leibschmerzen etc.
in allen Apotheken und Apotheke **GOLLIEZ, Murten.**

Amerikan. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücherexperte. **Zürich. Z. 68.** 169

Wandtafeltücher
Putzlappen
Handtücher
Feglappen
bringt in gefl. Erinnerung zu billigsten Preisen (O. F. 1013) 22
Wilh. Bachmann
Wädenswil
Lieferant seit 40 Jahren in viele hundert Schulen und Anstalten. Muster stehen franko zu Diensten.

Wie werde ich größer?
Ein Körperbildungssystem von Dr. Henry Waldow. Entwickelt rasch alle Muskeln u. stärkt den ganzen Organismus. Das Buch enthält Anleitung., Ihre Körpergröße ohne Apparate usw. um 10—15 cm zu erhöhen. Preis 3½ Frank. fco.
Richard Rudolph, Sachsenallee 9, **Dresden-A. 76** 253

Jeder Lehrer erhält gratis 44 a
auf Verlangen ein Muster unseres seit vielen Jahren auf 1. Zeichenbüros eingeführten Bleistiftgummis mit der gesetzlich geschützten Marke „Pythagoras".

Für den Zeichenunterricht empfehlen wir unsere Schulqualität mit grünem Stempel. Die Schachtel mit ½ Kilo = 50, 40, 30 oder 20 Stück Fr. 4.—, bei 10 Schachteln 10% Rabatt.
Unser „Pythagoras-Bleistift ist ein vorzüglicher Zeichenstift für gewerbliche Fortbildungsschulen.
Schreibwarenhaus Gebrüder **Scholl**
Poststrasse 3, Zürich.

Sanitäre Artikel aller Art
durch **Ed. Baumgartner,** Luzern, Zürichstrasse 42.
Ill. Katal. geg. 10 Cts.-Marke f. Porto gratis u. verschloss.
42 d

Schuler's Salmiak-Terpentin-Waschpulver
ist anerkannt vorzüglich
62 a

Druck- und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.